Brit.
534

Die Abschaffung der Korngesetze und der Schutzzölle in England.

Vortrag

gehalten im Verein junger Kaufleute zu Breslau
am 26. Februar und 5. März 1861

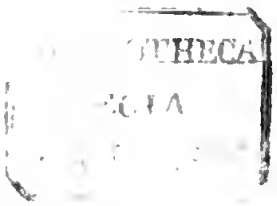
von

Carl Julius Bergius.

Berlin.

Verlag von Gustav Bosselmann.

1861.



Wenn die Geſetze dem Zinsfuß eine Schranke ſetzen, ſo kann dies zwar in der Meinung geſchehen, daß für das allgemeine Wohl ein niedriger Zinsfuß zuträglich ſei; es kann aber nicht im Intereſſe beider contrahirenden Parteien — der Anleihenden und der Ausleihenden — geſchehen, ſondern nur in dem Intereſſe der Einen Partei, welcher allein ein niedriger Zinsfuß erwünſcht ſein muß. Ein anderer Grund aber, um die Anleihenden den Ausleihenden vorzuziehen, möchte ſich — wie John Stuart Mill meint — ſchwerlich auffinden laſſen, es ſei denn, daß in den meiſten Ländern die regierenden Klaſſen zu den anleihenden gehören. So wird überhaupt allenthalben, wo die regierenden Klaſſen andere Intereſſen haben, wie die regierten, die Geſetzgebung parteiiſch. Im Engliſchen Parlament hatte die Ariſtokratie ſonſt ein viel größeres Uebergewicht als jetzt, und daher erklärt es ſich, daß die Geſetzgebung ſie auf Koſten der übrigen Klaſſen begünſtigte. Das war auch im ſiebenzehnten Jahrhundert der Fall.

In den ſieben Jahren 1658—1664 waren in England mangelhafte Ernten geweſen; der durchſchnittliche Weizenpreis war 57 s. per Quarter (gleich 5,29 Scheffel). In den ſieben Jahren 1665—1671 waren dagegen reiche Ernten, und der Weizen ſtand im Durchſchnitt nur auf 36 s. Die Ariſtokratie ſah in dieſer Wohlfeilheit ihr Unglück, und ſetzte daher das Korngeſetz von 1670 durch. Dies hob die Ausfuhrbeſchränkungen auf, und legte auf die Ausfuhr einen Zoll von 1 s. per Quarter, ließ aber die Einfuhr nicht eher zollfrei, als bis der Weizenpreis auf 80 s. ſtieg. Bei dem Preiſe von 53 s. 4 d. ſollte der Zoll 16 s., und bei den Preiſen zwiſchen 53 s. 4 d. und 80 s. ſollte er 8 s. betragen. — Die wandelnde Zollſkala iſt alſo nicht erſt eine Erfindung unſeres Jahrhunderts.

Die Preiſe wurden aber trotz dieſes Geſetzes nicht fortdauernd hoch; 1673 ſtand der Weizen nur auf 35 s., 1674 aber auf 64 s. und es kam des Gutsbeſitzers Segen einer ſchlechten Ernte. Denn wenn man in einem guten Jahre 1000 Scheffel erntet und bei dem Preiſe von 1½ Thlr. dafür 1500 Thlr. bekommt, ſo hat man weniger, als wenn man in einem ſchlechten Jahre 750 Scheffel erntet, und bei dem Preiſe von 3 Thlr. dafür 2250 Thlr. bekommt. Der Ausfall von 250 Scheffel iſt alſo Gewinn.

Im Jahre 1814 ging ein Geſetz durch, wonach die Ausfuhr von Korn zu allen Zeiten geſtattet ſein ſollte, ohne irgend einen Zoll zu zahlen und ohne irgend eine Prämie zu erhalten. Das Korngeſetz von 1815 war aber noch ſchlechter, als das von 1670.

Der Durchſchnittspreis des Weizens betrug im Jahre 1793 49 s. 6 d., 1794 54 s., 1795 und 1796 über 80 s. und 1797 und 1798 wieder 54 s. Die Ernten von 1799 und 1800 waren ſehr ungünſtig; der Weizenpreis war zu Michaelis 1799 92 s., zu Michaelis 1800 128 s. und vor der Ernte von 1801 ſogar 177 s. Die Jahre 1802—1807 waren wieder gute, 1808—1813 aber ſchlechte Jahre. Der Durchſchnittspreis der erſten ſechs Jahre war 75 s., der letzten aber 108 s., alſo 33 s. höher. Vor der Ernte war der Preis 1808 74 s. 6 d., 1809 100 s., 1810 120 s., 1811 104 s., 1812 und 1813 136 s.

Die Ernte von 1813 war eine ſehr reiche. Natürlich fielen die Preiſe und noch ein weiteres Sinken ſtand zu erwarten. Die Gutsbeſitzer wurden ſehr beſorgt — die Pachten ſtanden jetzt zwei bis dreimal ſo hoch, wie 1792. Nun gelang es ihnen, im Jahre 1815 ein Geſetz durchzubringen, welches die Häfen gänzlich ſchloß, bis der Weizen auf 80 s. ſtieg. Die Folge hiervon war, daß die Hülfe verſiegte, welche in Mangeljahren von anderen Ländern hätte kommen können. In den Jahren 1816—1818 waren wieder ähnliche Preiſe wie 1812. Das Volk darbte, Elend und Aufruhr erfüllte das Land.

Der Durchſchnittspreis vom Januar 1816 war 52 s. 6 d. Die Beſorgniß einer ungenügenden Ernte wurde allgemein, auch in Deutſchland, Frankreich und dem Süden von Europa. Der Durchſchnittspreis war zu Ende des Jahres 103 s. Im September 1817

waren die Preiſe zwar gefallen, doch war Ende 1817 der Durchſchnittspreis 85 s. 4 d. Im Februar 1818 wurden die Häfen geöffnet, aber trotz ſtarker Zufuhren blieben die Preiſe im Steigen. Unter den Arbeitern bei den Baumwollenſpinnereien in Mancheſter herrſchte Unzufriedenheit hinſichtlich der Löhne, und Aufſtände mußten durch Waffengewalt unterdrückt werden. Die Löhne der arbeitenden Klaſſen waren überhaupt nicht hoch genug, um für die hohen Preiſe der Nahrungsmittel Erſatz zu geben.

In den folgenden Jahren klagten wieder die Landwirthe über niedrige Preiſe, konnten dagegen aber vom Parlament keine Hülfe erlangen. Wenn ſie 1820—1830 in ſehr guter Lage geweſen wären, ſo würde die Entſcheidung der großen Frage der Parlamentsreform ſich wahrſcheinlich noch viel länger hingezogen haben, weil unter den Landwirthen ſelbſt das Verlangen nach einem beſſer zuſammengeſetzten Hauſe der Gemeinen nicht aufgekommen ſein würde. Aber auch von Seiten der Pächter, die bei den niedrigen Preiſen ihre hohen Pachten nicht aufbringen konnten, kam ein ſolches Verlangen auf und man erwartete von einem reformirten Parlament Hülfe.

In den Jahren 1805—1818 hatten an Auflagen und Anleihen jährlich 100 Mill. £ oder mehr aufgebracht werden müſſen, und 1813 ſogar 176 Mill. Man begriff nicht, daß eine Auflage verdoppeln, nicht den Ertrag verdoppeln heißt. Man erwog nicht, daß die niedrigſten Klaſſen die zahlreichſten ſind, und daß die Zahlen abnehmen mit dem Steigen des Ranges. Wenn alſo eine Verbrauchsabgabe verdoppelt wird, ſo beſchränkt eine Zahl von Perſonen ihren Verbrauch oder giebt ihn ganz auf, weil ſie die hohe Auflage nicht bezahlen kann, und die, welche zu zahlen aufhören, ſind die zahlreichere Klaſſe. Brauchte man nun Geld, ſo verdoppelte man den Steuerſatz, berechnete den früheren Betrag der Einnahme als verdoppelt und machte danach den Anſchlag. Da dieſer natürlich nicht erreicht wurde, ſo kam man in noch größere Verlegenheit und wußte ſich nicht anders als durch Anleihen zu helfen. Die Unzufriedenheit über den Druck der Auflagen ſprach ſich immer lauter aus, und das Geſchrei nach Parlamentsreform, wovon man Hülfe gegen viele Uebel erwartete, nahm zu.

Man mußte nothwendig entweder die Auflagen ermäßigen —

oder die Steuerfähigkeit des Volks, durch Entfeſſelung des Handels und der Gewerbe, erhöhen. Dies letzte ſetzte ſich Huskiſſon vor, als er 1823 ins Cabinet trat. Abſchaffung von Handelsbeſchränkungen im Allgemeinen ſagte freilich Jedem zu, doch wurde jeder einzelne Schritt zu dieſem Ziel wüthend bekämpft. Der „Schutz" für jeden beſonderen Artikel wurde derart verfochten, daß irgend einen von der Beſchränkung zu befreien eben ſo ſchwierg war, als wenn dem ganzen Fortſchritt an und für ſich widerſprochen worden wäre. Jeder Induſtriezweig wollte eine liberale Handelspolitik für alle Artikel, nur nicht für die ſeinigen. Der Vertreter eines Orts, wo viele Glashütten waren, hatte für Beſeitigung der Schutzzölle von vielen Artikeln, bei welchen ſeine Wähler nicht beſonders intereſſirt waren, geſtimmt, aber als grüne Glasflaſchen zur Sprache kamen, erhob er ſich dagegen und gelobte, den Schutz für grüne Glasflaſchen aufs Aeußerſte zu vertheidigen; er wäre es ſeinen Wählern ſchuldig, unter allen Umſtänden auf den Zoll für grüne Glasflaſchen zu beſtehen. — Indeſſen war es doch Huskiſſon gelungen, einige Beſchränkungen des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt glücklich zu beſeitigen.

Die Volksvermehrung hatte von 1811 bis 1831 bei den ackerbautreibenden Klaſſen nur 2½ pCt., bei den Manufakturen und Handel treibenden Klaſſen dagegen 31½ pCt. betragen. Kinder aus Handwerkerfamilien gingen ſelten zur Landwirthſchaft über, und ſämmtliche Kinder einer Landbau treibenden Familie blieben ſelten bei der Landwirthſchaft. Die Freiheit der Baumwollenindustrie hatte dieſelbe vorwärts gebracht, während die Beſchränkungen bei der Landwirthſchaft, welche unter dem Namen des Schutzes beſtanden, verhindert hatten, daß die Landwirthſchaft Fortſchritte machte. Huskiſſon hatte es durch Beſeitigung von Beſchränkungen dahin gebracht, daß die Seiden- und Wollenfabrikation in ähnlicher Weiſe, wie die Baumwollenfabrikation, vorwärts kommen konnte.

In Folge übermäßiger Speculationen in allen Geſchäftszweigen trat in den Jahren 1825 und 1826 eine Kriſis ein, die im ganzen Lande zu Noth und Aufſtänden führte. Die Frage der Korngeſetze wollte man jedoch damals nicht zur Entſcheidung bringen; da aber der Nothſtand groß und die Ernteausſichten für 1826 ungünſtig

waren, ſo wurde fremdes Korn zugelaſſen, was das Parlament nachträglich genehmigte.

Im Jahre 1827 brachte nun Canning eine Kornbill ins Unterhaus. Danach ſollte Korn immer zollfrei eingeführt werden können, um aufgeſpeichert zu werden, auch immer zum Verbrauch gegen gewiſſe Zölle zugelaſſen werden, z. B. gegen 1 s. Zoll pro Quarter, wenn Weizen 70 s. galt, und mit jedem Fallen des Preiſes um 1 s. ſollte der Zoll um 2 s. ſteigen. Die Bill wurde aber vom Miniſterium aufgegeben, weil Wellington im Oberhauſe ein Amendement durchſetzte, daß Korn unter Verſchluß nicht eher zum Verbrauch zugelaſſen werden ſollte, als bis der Durchſchnittspreis 66 s. erreicht hätte.

Unter dem Miniſterium Wellington jedoch wurde unter dem 31. März 1828 abermals eine Kornbill eingebracht, und darin war das Princip des Verbots aufgegeben, und ſie ging am 26. Juni durch.

Durch das Geſetz über die Parlamentsreform von 1832 hatte die Grundbeſitzariſtokratie etwas von ihrem Uebergewicht verloren, und die Manufaktur- und Handelsklaſſen erlangten einigermaßen einen ihrer Zahl, ihrem Vermögen und ihrer Bildung entſprechenden Einfluß auf die Regierung des Landes, und die ſichere Ausſicht auf künftigen größeren Einfluß.

Der Zuſtand der ländlichen Diſtrikte war um dieſe Zeit traurig. Jahr für Jahr vernahm man Klagen über Noth, über Zunahme des Pauperismus und der Armenſteuer, der Verbrechen und des Elends — Uebel, wogegen ſtrenge Geſetze und harte Strafen nichts helfen können. Bei dem beſtehenden Syſtem der Armengeſetze, in Verbindung mit den Korngeſetzen, waren die Ausſichten des Landes ſo, daß ſcharfſinnige Staatsmänner zittern konnten. Trotz nominell hoher Pachten waren die Grundbeſitzer ihres Einkommens nicht ſicher; die Einnahmen der Pächter unterlagen großen Schwankungen; das Land wurde ſchlecht beſtellt, die Arbeiter wurden ſchlechter, je mehr ihr Lohn aus der Armenſteuer bezahlt wurde — die Zahl der Armenſteuerempfänger wurde größer und die Zahl der Armenſteuerzahler kleiner.

Eine Bill zur Verbeſſerung des Armengeſetzes wurde wirklich vorbereitet und zeitig im Jahre 1834 vorgelegt, und die Armen-

geſetz-Verbeſſerungs-Acte erhielt am 14. Auguſt die königliche Zuſtimmung. Sie war zwar ein großer Fortſchritt, eigentlich aber doch nur etwas Halbes, wenn man nicht die Auflage auf die nothwendigſten Nahrungsmittel beſeitigte, alſo die Korngeſetze aufhob. Das Miniſterium erklärte aber damals, eine ſolche Maßregel, wenn ſie eingebracht würde, nicht unterſtützen zu wollen.

Inzwiſchen kamen im Parlament fortwährend Klagen über die Noth der Landwirthe vor — über die niedrigen oder ſchwankenden Preiſe, über die Unſicherheit der Gewinne der Pächter, während doch ihre Ausgaben feſtſtanden oder zunahmen. Bei Anfang der Seſſion von 1836 beantragte Lord John Ruſſel, als damaliger Miniſter des Innern, die Einſetzung eines Unterſuchungscommittee's. Während dies Committee ſaß, Unterſuchungen anſtellte und Zeugen vernahm, hatte das Miniſterium Ruhe und das Parlament war der Erörterung der Gegenſtände, welche als Urſachen der landwirthſchaftlichen Noth gewöhnlich vorgebracht wurden, überhoben. Das Committee aber war ganz erfolglos. Die Mitglieder deſſelben konnten ſich über einen Bericht und einen Antrag nicht einigen. Der einzige Vortheil beſtand alſo einſtweilen darin, daß das Committee Zeugen für und gegen die Korngeſetze vernommen hatte, und daß dieſe Zeugenausſagen ſtudirt werden konnten, wenn auch eine öffentliche Discuſſion darüber noch nicht ſtattfand.

Die Ernte von 1836 war keine gute geweſen, die Preiſe aller Artikel außer Nahrungsmitteln ſtanden ſo niedrig, daß die Manufakturen vorausſichtlich im Winter 1836—37 ſtillſtanden, während die Preiſe von Korn und andern Nahrungsmitteln im Steigen waren.

Bei dem Regierungsantritt der Königin Victoria (20. Juni 1837) waren die Whigs mit Ausnahme der kurzen Zeit vom 21. November 1834 bis 18. April 1835 — worin die Miniſterien Wellington und Peel fallen — beinahe ſieben Jahre lang am Ruder geweſen. Nach den Wahlen von 1831 hatten ſie unter dem Miniſterium Grey eine Majorität von 300 gehabt. Dieſe war immer geringer geworden, und nach den jetzigen Wahlenauf 12 geſunken.

Das Miniſterium Melbourne hatte ſich ſchwach und unfähig gezeigt, ſo daß die Gemäßigten im ganzen Lande die Hoffnung

ausſprachen, die Tories würden ins Amt kommen, damit die Whigs in der Oppoſition wieder Kraft gewinnen und beide Parteien ſich einigen möchten, ſo daß das Land einmal wieder wirklich regiert würde. Die Miniſter waren nicht im Stande, eine wichtige Maßregel durchzuſetzen, von ihren Gegnern wurden ſie hart angegriffen, und von ihren Anhängern, deren Hülfe ſie auflehten, bemitleidet.

Robert Peel hätte ein Miniſterium bilden können, als er im Mai 1839 dazu aufgefordert wurde; er zog ſich aber, was der Herzog von Wellington durchaus billigte, zurück, weil er es damals nicht durchſetzen konnte, daß die Perſonen im Hofſtaat der Königin, welche den Familien ſeiner politiſchen Gegner angehörten, aber nicht freiwillig abgingen, entlaſſen wurden: obgleich es in England rechtlich anerkannt wird und in der That nothwendig iſt, daß das Miniſterium auch für die Anſtellungen im Hofſtaat verantwortlich iſt.

In den Jahren 1839 und 1840 lagen die Urſachen des Elends und der Verbrechen, wie gewöhnlich, in dem Stande der Ernten. Damals wollte man es noch nicht allgemein anerkennen, daß der Durchſchnitt der moraliſchen Krankheiten nach der Schätzung der Ernten irgend einer Reihe von Jahren eben ſo ſicher vorhergeſehen werden kann, als der der phyſiſchen Krankheiten. Leitende Politiker glaubten noch, daß die Korngeſetze angreifen, den Beſtand der Geſellſchaft angreifen hieße. Melbourne ſagte, das wäre das Tollſte, wovon er jemals gehört hätte, und Peel dachte noch, man würde nur die wandelnde Skala zu verbeſſern brauchen, und ſo einen Mittelweg einſchlagen können. — Da trat ein Anfangs kleines Häuflein von Männern zuſammen, welche die Sache beſſer begriffen und danach zu handeln wußten.

In den vier Jahren 1832 bis 1835 wurde in Großbritannien mehr Weizen erzeugt, als jemals vorher. Die Pächter litten unter dem ſtrengen Zollgeſetz, welches ſie bei ſchlechten Ernten reich machte, und in reichlichen Jahren ihre Verarmung vorbereitete. Alle Anderen befanden ſich beſſer. Die ländlichen Arbeiter waren trotz geringen Lohns wegen der Wohlfeilheit der Lebensmittel beſſer daran, wie gewöhnlich. Bei dem Weizenpreis von 35 s. mit 8 s. Wochenlohn ſtanden ſie beſſer, als bei einem Wochenlohn von 12 s. und einem Weizenpreis von 77 s. Alle übrigen arbeitenden Klaſſen

waren in ſehr guter Lage, da es nicht an Arbeit fehlte und das Brod wohlfeil war.

Die Ernte von 1836 war nicht gut, doch ausreichend für den Bedarf. Im Frühjahr 1837 ſtieg der Weizenpreis und ſtand zu Ende des Jahres auf 53 s.; im Juli 1838 ſtand er auf 68 s. und im Auguſt auf 77 s. Im September wurde fremder Weizen zum Verbrauch zugelaſſen; die Preiſe ſanken, doch war der Weizenpreis im Januar 1839 81 s. 6 d. Gleichzeitig fielen die Preiſe der Manufakturwaaren, damit auch die Löhne und die Noth der arbeitenden Klaſſen wurde furchtbar. Bei der landwirthſchaftlichen Arbeit ſtiegen die Löhne etwas — und nun behauptete man, daß hohe Preiſe hohe Löhne hervorbrächten! obgleich auch bei der landwirthſchaftlichen Arbeit die Löhne weniger ſtiegen, als die Preiſe der Nahrungsmittel. Im Juli fiel der Weizenpreis in Folge ſtarker Einfuhren auf 67 s. 6 d., ſtand aber Mitte Auguſt wieder auf 72 s. 3 d. und die Ernteausſichten waren ſchlecht.

Die Schutzzöllner fürchteten nun, daß Verſuche gemacht werden könnten, um die leidenden Klaſſen von dem Druck der Korngeſetze zu befreien; und ſogar eine Bill, wonach das in engliſchen Häfen befindliche Korn nur ſollte vermahlen und dann ausgeführt werden können, wurde bei der zweiten Leſung mit 220 gegen 150 verworfen.

Im Jahre 1839 kamen auch chartiſtiſche Bewegungen vor. Es fanden ſich Deputirte der arbeitenden Klaſſen in London zuſammen, um eine Nationalconvention zu bilden. Die Führer derſelben beklagten ohne Zweifel die Ausbrüche phyſiſcher Gewalt von Seiten der Chartiſten. Es wurde nun dem Unterhauſe eine von 1,200,000 Perſonen unterzeichnete Petition vorgelegt — um allgemeines Stimmrecht, geheime Abſtimmung, jährliche Parlamente, Remunerirung der Mitglieder und Abſchaffung der Vermögensqualifikation. Der Antrag auf Ernennung eines Committee's, um dieſe fünf Punkte in Erwägung zu ziehen, wurde am 12. Juli mit einer Majorität von 189 in einem Hauſe von 281 abgelehnt.

Das Miniſterium, welches Anfangs wachſam geweſen war, hatte dann gemeint, der Chartismus wäre allmählig erloſchen. Das war aber nicht der Fall. Es kamen Chartiſtenaufſtände vor, die

mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten, namentlich in Birmingham, desgleichen in Sheffield, ferner in Newcaſtle upon Tyne, Stockport, Mancheſter.

Die Lage der Dinge war ſehr beſorglich. Indeſſen handelte es ſich nicht von einem politiſchen Uebel, ſondern von einem Uebel ſocialer Art, wenn dies auch von den meiſten Klaſſen noch nicht anerkannt wurde; und diejenigen, welche die Urſachen der Wirren und der Unzufriedenheit erkannten, vermochten nicht, ſich Gehör zu verſchaffen. Es handelte ſich von der großen Frage nach dem Rechte der Arbeit. Diejenigen, welche dies einſahen, namentlich die verſtändigeren Fabrikanten und Kaufleute, hatten noch geringen Einfluß im Parlamente, und konnten hier die Beweiſe von den verderblichen Wirkungen der Korngeſetze nicht vorbringen. Die Chartiſten erkannten nicht, daß die Korngeſetze ihren Beſtrebungen entgegenſtanden. Anſtatt freie Zufuhr von Nahrungsmitteln zu fordern, ließen ſie ſich verleiten, z. B. Beſchränkungen der Arbeitsſtunden zu verlangen. Sie und viele Andere meinten, daß diejenigen, welche Abſchaffung der Korngeſetze wollten, nur daran dächten, die Gewinne der Fabrikanten zu erhöhen, ohne daß die Arbeiter dabei Vortheil haben würden.

Inzwiſchen gingen die Agitatoren gegen die Korngeſetze mit einem Eifer, einer Kenntniß, einer Beharrlichkeit und einem Geiſt der Selbſtaufopferung an's Werk, wie wahrſcheinlich in der Geſchichte einer friedlichen Agitation Aehnliches noch nicht vorgekommen iſt. Die Scharfſinnigſten unter ihnen hatten Anfangs ſelbſt kaum eine Idee davon, wie eng die Intereſſen der ackerbauenden Bevölkerung mit der Begründung des freien Handels mit Nahrungsmitteln verknüpft ſind, und wie die Geſellſchaft in allen ihren Verzweigungen durch eine künſtliche Beſchränkung bei dem erſten Artikel menſchlicher Bedürfniſſe benachtheiligt war. Die Agitatoren gegen die Korngeſetze waren in jener Zeit wirklich die einzigen wahrhaft Conſervativen.

Am 18. November 1838 gaben zu Mancheſter 50—60 Perſonen dem Kämpfer für Handelsfreiheit, John Bowring, ein öffentliches Eſſen, wobei die Anweſenden übereinkamen, ſich zu einem Verein zur Verbreitung der Grundſätze des Freihandels zu

verbinden. Bald organiſirten ſie ſich, ſtellten ihre Pläne für öffentliche Belehrung und politiſche Agitation feſt, ſammelten Subſcriptionen und nachdem ihr Vorhaben auch die Billigung der Handelskammer von Mancheſter erhielt, gaben ſie davon den großen Städten Englands und Schottlands Nachricht und empfahlen dieſen ähnliche Verbindungen. Dies war der Urſprung der gegen die Korngeſetze gerichteten Verbindung — der Anti-Corn-Law League.

Anfangs 1839 kamen in London eine Menge von Abgeordneten aus Mancheſter, Birmingham und Glasgow und den anderen großen Manufakturſtädten zuſammen, um das Haus der Gemeinen in Beziehung auf die Korngeſetze zu muſtern — ſeine Thätigkeit bei dieſer Frage zu überwachen und zu ſehen, wie auf den beiden Seiten deſſelben Parteiprogramme durch Kenntniß und Aufrichtigkeit unterſtützt würden; und um ſowohl in Gemeinſchaft als auch einzeln das Haus durch das Anerbieten herauszufordern, alle die Behauptungen, welche ſie gegen das Wirken der Korngeſetze aufgeſtellt hatten, vor den Schranken des Hauſes zu beweiſen. Die Ortſchaften um London hielten Verſammlungen, um auch ihrerſeits Abgeordnete zu ernennen. Und als in der Thronrede das Thema der Korngeſetze ausgelaſſen war, ſprachen ſie durch Beſchlüſſe ihre Unzufriedenheit darüber aus.

Am 7. Februar 1840 kündigte im Unterhauſe Villiers eine Motion an, daß über das Wirken der Korngeſetze Zeugen vor den Schranken verhört werden möchten. Ruſſell, obgleich er ſich gegen ſeine Wähler dahin ausgeſprochen hatte, daß die beſtehenden Korngeſetze unhaltbar wären, erklärte jetzt, er müſſe ſich dem Antrage auf Vernehmung von Zeugen vor den Schranken widerſetzen, da er genügende Gründe und Präcedentien für ein ſolches Verfahren bisher noch nicht gefunden habe. Nun wußten die Abgeordneten aus den Manufakturſtädten, daß ſie auf Ruſſell nicht bauen konnten. Im Cabinet ſtimmte Ruſſell gegen die Motion von Villiers, deſſen Rede zur Begründung ſeiner Motion zu großer Celebrität gelangte und nicht vergebens war, wenn auch die Unterſuchung mit 361 gegen 172 verworfen wurde. Im Oberhauſe brachte Lord Brougham die Sache ebenfalls ein, ſie wurde aber ohne Abſtimmung zurückgewieſen.

Die Abgeordneten verſammelten ſich und votirten einen Dank für Villiers und Lord Brougham. Unter den Rednern, welche große Hoffnungen erregten, war Richard Cobden. Es ſei, ſagte er, kein Grund zum Verzagen, weil das Haus es abgelehnt hätte, ſie zu hören. Sie ſeien die Vertreter von drei Millionen des Volks — ſie ſeien der Beweis, daß die großen Städte ſich verbunden hätten, und ihre Verbindung würde ein Hanſabund wider ihre feudalen Korngeſetzräuber ſein. Die Burgen, welche die Felſen längs des Rheins, der Donau und der Elbe krönten, ſeien einſt die Veſten feudaler Bedrücker geweſen, aber ſie ſeien durch eine Liga zerſtört worden; und jetzt ſchmückten ſie die Landſchaft als maleriſche Erinnerungen an die Vergangenheit, während das Volk unten alle Furcht vor Plünderung verloren hätte und ſeine Weinberge in Frieden beſtelle.

Den Abgeordneten wurde ein öffentliches Eſſen in einem der Theater angeboten; aber ſie verließen die Stadt. Sie hatten ſich erboten, das Haus zu belehren; das Haus hatte es abgelehnt, ſich belehren zu laſſen; das Haus mußte belehrt werden; und die Art und Weiſe, welche man jetzt in Betrachtung zog, war die großartigſte und wirkſamſte — nämlich durch Belehrung der Nation. Die Abgeordneten wollten in vierzehn Tagen in Mancheſter wieder zuſammenkommen und ſich über die Methode allgemeiner Belehrung verſtändigen, welche, während ihrer ſiebenjährigen Wirkſamkeit, einer wahren Nationalerziehung näher kam, als irgend ein anderswo angewendetes Syſtem. Durch die Antikorngeſetzliga wurde das Volk überhaupt zu Gedanken und Gedankenaustauſch, zur Erkenntniß von Grundſätzen, Auffaſſung von Thatſachen und Anwendung derſelben Fähigkeiten und deſſelben Intereſſes für öffentliche wie für Privatangelegenheiten beſſer herangezogen, als durch irgend eine Methode geiſtiger Entwickelung, welche unter dem Namen der Erziehung noch verſucht worden iſt.

Im Jahre 1841 zeigte Ruſſell an, daß er am 31. Mai eine Motion auf ein Committee des ganzen Hauſes, zur Erwägung der auf den Handel mit Getreide bezüglichen Parlamentsacten ſtellen würde. Doch ſchon am 7. Mai erklärte er, daß er beabſichtige, einen feſten Zoll von 8 s. per Quarter auf Weizen, 5 s. auf Roggen,

4 s. 6 d. auf Gerſte und 3 s. 4 d. auf Hafer vorſchlagen zu wollen. Die Sache kam indeſſen nicht zur Verhandlung.

Das Miniſterium war nämlich bei einer andern Frage durch eine Majorität von 36 in einem Hauſe von 598 geſchlagen worden, und erhielt am 4. Juni durch eine Majorität von einer Stimme in einem Hauſe von 623 Mitgliedern ein Mißtrauensvotum, indem auf den Antrag Peel's die Reſolution durchging: „daß Ihrer Majeſtät Miniſter das Vertrauen des Hauſes der Gemeinen nicht genügend beſitzen, um ſie in den Stand zu ſetzen, ſolche Maßregeln durch das Haus zu bringen, welche ſie von weſentlicher Wichtigkeit für die öffentliche Wohlfahrt halten; und daß ihr Verbleiben im Amte unter ſolchen Umſtänden mit dem Geiſt der Verfaſſung im Widerſpruch iſt".

Hierauf wurde das Parlament aufgelöſt. Die allgemeine Wahl von 1841 war von außerordentlicher Wichtigkeit. Ohne Zweifel hofften die Miniſter, daß das Land ſie bei der Frage des Freihandels unterſtützen würde, und glaubten durch den Vorſchlag eines feſten Zolls auf Korn Vertrauen gewinnen zu können. Hierin verrechneten ſie ſich aber. Das Volk war zu einem Kampf über die Korngeſetze noch nicht ſo vorbereitet, wie zehn Jahre früher zu dem Kampf über die Parlamentsreform. Seitdem die Whigs dieſe durchgeſetzt hatten, waren ſie allmählig ohnmächtiger geworden, konnten keine Sache von Bedeutung mehr ausführen, und hatten ſich namentlich in Handels- und Finanzfragen unfähig erwieſen. Nachdem ſie ſich früher gegen Abſchaffung der Korngeſetze ausgeſprochen hatten, konnte man jetzt nicht glauben, daß ſie plötzlich bekehrt wären. Bei den Wahlen wurde die Unterſtützung des Miniſteriums überall zu einer Vertrauensfrage gemacht, und nur auf Grund von Verhetzungen konnten die Whigs Vertrauen in Anſpruch nehmen. Die Berufung auf ihre Verdienſte für die Parlamentsreform war längſt abgenutzt. Die Wichtigkeit der Wahlen lag alſo weniger in der Korngeſetzfrage, als darin, ob die Wighs nicht den Tories würden weichen müſſen. Uebrigens war jede Möglichkeit eines kraſſen Toryregiments von dem Tage an vorüber, wo Wellington und Peel als Reformer in irgend erner principiellen Angelegenheit voranſtanden.

Die Perſonen im Hofſtaat der Königin waren darauf gefaßt, auf ihre Stellen zu verzichten, und die Königin hielt ſich bereit, dieſen Verzicht anzunehmen. Am 19. Auguſt kam das Parlament zuſammen, und bei den Adreßdebatten ſowohl im Oberhauſe als auch im Unterhauſe erhielten die Miniſter Mißtrauensvoten, in deren Folge ihnen nichts übrig blieb, als abzutreten. In ihrer Botſchaft vom 30. Auguſt erklärte die Königin: „Immer bereit, auf den Rath meines Parlaments zu achten, werde ich ſogleich für die Bildung einer neuen Adminiſtration Maßregeln ergreifen.“ Peel wurde Premierminiſter und blieb es bis 1846.

Es war ein Deficit zu decken, dabei Krieg mit China und aufrühreriſche Zuſtände in Irland, die Landwirthe klagten, mit den Manufakturen und dem Handel ſtand es ſchlecht, die arbeitenden Klaſſen waren in Noth. Das Miniſterium hatte ſchwere Aufgaben. Nachdem die dringendſten Finanz- und andere Angelegenheiten erledigt waren, wurde das Parlament am 7. October vertagt.

Als die Miniſter 1842 das Parlament zuſammenkommen ließen, ſchien ihre Partei ſehr mächtig und die Whigpartei beinahe todt zu ſein. Aber die Antikorngeſetzliga war jetzt ſo thätig und ſo bedeutend in den Augen der Nation, daß man merken konnte, es werde bald eine Freihandelspartei die Leitung der liberalen Seite übernehmen. Andrerſeits war die große conſervative Maſſe anſcheinend allmächtig, aber doch nur in ſo weit mächtig, als ſie liberale Principien ſich angeeignet hatte. Peel und ſeine nächſten Gehülfen hatten die meiſten dieſer liberalen Principien angenommen; bei ihnen war daher die wahre Macht der Partei. Sobald ſie als Liberale aus der conſervativen Partei hervortraten, hatte der Ueberreſt nur geringen Einfluß und kaum irgend ein Princip des Zuſammenhanges. Ein Peelite zu ſein, war fünf Jahre lang eine ſehr bezeichnende Stellung; als aber Peel ſein Werk des Freihandels durchgeſetzt hatte, und vom Miniſterium abtrat, verſchwand nothwendig ſein Generalſtab und keine Spur eines beſonderen Zuſammenhanges blieb übrig. In Peel's Politik lag die Tendenz, daß der alte Kampf zwiſchen den Grundbeſitz- und Handelsintereſſen aufhören mußte. Weil dieſe Intereſſen immer im Widerſpruch geweſen waren, hatte man gemeint, dies müßte immer ſo ſein. Doch

hat die Antikorngeſetzliga nachgewieſen, daß die Intereſſen der Landbau- und Manufakturbevölkerung in Uebereinſtimmung ſind, und dies iſt auch ſpäter immer mehr anerkannt worden.

Bei dem Nothſtande im ganzen Lande, namentlich aber in den Manufakturdiſtrikten, war man auf die Vorſchläge der Miniſter begierig. Die Kornfrage ſollte am 9. Februar zur Sprache kommen. Es fanden ſich 600 Abgeordnete der Liga bei dem Parlamentshauſe ein, und 994 Petitionen um Aufhebung der Korngeſetze waren eingebracht worden. Als Peel nach dem Parlament fuhr, vernahm er von allen Seiten den Ruf um Abſchaffung der Korngeſetze. Einen feſten Zoll von 8 s. ſchlug er nicht vor; er wollte noch die wandelnde Skala beibehalten und nur verbeſſern. Der höchſte Zoll ſollte 20 s. ſein, bei einem Weizenpreis von 51 s. ſollte der Zoll 19 s. betragen, bei 55 nur 17, bei 66 nur 6 und bei 69 nur 5 s. Dieſe Maßregel, welche am 7. April im Unterhauſe durchging, befriedigte keinen Theil, weder die Gutsbeſitzer und Pächter, noch die Manufakturklaſſen. Die Liga berief Verſammlungen in London und in allen großen Provinzialſtädten, bei welchen man die Auflegung jeder Art von Taxe auf Lebensmittel für verwerflich erklärte. Ein feſter Zoll wurde ebenſo nachdrücklich zurückgewieſen, wie irgend ein beweglicher. In einigen Fabrikſtädten wurde Peel im Bilde verbrannt.

Das Unterhaus ſanktionirte zuerſt das Princip der wandelnden Skala, indem es nach einer Debatte von vier Nächten die von Ruſſel dagegen eingebrachte Reſolution mit einer Majorität von 123 in einem Hauſe von 575 Mitgliedern verwarf. Dennoch brachte Villiers ſeine Motion gegen alle und jede Auflage von Korn ein, und nachdem hierüber noch weitere fünf Nächte debattirt worden, fiel ſie mit einer Majorität von 393 gegen 90 durch. Im Oberhauſe brachte Lord Melbourne eine Erklärung zu Gunſten eines feſten Einfuhrzolls in Antrag, welche mit 117 gegen 49 verworfen wurde. Lord Brougham's Reſolution für vollkommen freien Handel mit Korn wurde ebenfalls mit 87 gegen 6 verworfen und die Bill wurde am 29. April Geſetz.

Es war damals ein bedeutendes Deficit zu decken und einem künftigen Deficit vorzubeugen. Durch Erhöhung beſtehender und Einführung neuer Verbrauchsabgaben war dies Ziel nicht zu er-

reichen. Von jedem Jahres-Einkommen von 150 £ an ſollte nun eine direkte Steuer von nicht ganz 3 pCt. erhoben werden. Dadurch konnte man nicht allein das Deficit decken, ſondern noch einen Ueberſchuß gewinnen. Daher wurden von 1200 mit Zöllen belaſteten Artikeln 750 ermäßigt. In Folge dieſer Vorſchläge ſtiegen die Fonds und das Parlament genehmigte die Maßregeln. Die Einkommenſteuer, die mit dem 5. April in Wirkſamkeit trat, ſollte den Reichthum beſteuern und der neue Tarif vornehmlich der Manufakturinduſtrie zu Hülfe kommen. Die Zölle von Rohſtoffen und Nahrungsmitteln waren es beſonders, die ermäßigt wurden.

Die Lage des Landes war noch ungünſtig genug, aber Etwas war für ein künftiges Beſſerwerden geſchehen, und man ſah den Weg zu einer ferneren wohlthätigen Geſetzgebung eröffnet. Im Jahre 1842 war auch wieder eine gute Ernte.

Vom 5. Juli 1843 an war amerikaniſcher Weizen bei der Einfuhr in Canada mit einem Zoll von 3 s. per Quarter belegt worden, und nun legte man auf canadiſchen Weizen bei der Einfuhr in England einen Zoll von 1 s. Wenn gleich hierin immer noch ein Schutz von 4 s. für engliſchen Weizen lag, ſo erkannte doch die Liga, daß ihre Sache Fortſchritte machte. Villiers ſtellte 1843 wieder die Motion auf ein Committee des ganzen Hauſes zur Erwägung der Wirkungen der Kornzölle und mit dem Zweck ihrer ſofortigen Abſchaffung. Die Motion fiel mit 381 gegen 125. Im Jahre 1844 ſank bei derſelben Motion die Majorität auf 204, und die Schutzzöllner fingen an zu rechnen, wie lange das Korngeſetz noch zu halten ſein würde. Ihre Reden beſchränkten ſich jetzt faſt nur auf Anklagen und Beſchuldigungen gegen die Liga.

Seitdem Cobden am 25. Auguſt 1841 im Parlament zuerſt gegen die Korngeſetze geſprochen hatte, war ſein Anſehn und das Anſehn der Liga bedeutend geſtiegen. Auch Gutsherren und Pächter hatten ſich ihr ſchon angeſchloſſen. Anfangs hatte man die Agitation ſo angeſehen, als wenn ſie blos von den Manufakturiſten ausginge und ihr Hauptquartier in Mancheſter hätte. Aber der nachtheilige Einfluß der Korngeſetze auf die Lage der Ackerbauarbeiter wurde immer mehr erkannt. Die Mitglieder der Liga ſprachen es allenthalben, vom Hauſe der Gemeinen herab bis zur geringſten

Verſammlung unter freiem Himmel bei jeder Gelegenheit aus, daß es die Korngeſetze wären, und nicht die Gutsbeſitzer, welche die Löhne ſo niedrig machten. In dem Blatte, welches die Liga herausgab, findet ſich reicher Stoff für eine Geſchichte der Lage des Volkes vor der Befreiung des Ackerbaues von dem ſogenannten Schutz. Agenten mit tüchtiger Geſchäfts-Gewandtheit, Kenntniß und Beobachtungsgabe wurden auf Reiſen in die Grafſchaften geſchickt, um von dem Zuſtande der Landwirthſchaft Nachrichten einzuziehen. Aber die Führer der Liga gingen auch ſelbſt in die Ackerbaudiſtrikte, hielten Verſammlungen an den Markttagen und debattirten auf das Erfolgreichſte über die Korngeſetze mit Allen, die ſich einfanden. So wurde Licht unter den arbeitenden Klaſſen ſelbſt verbreitet, und die Führer der Liga haben dadurch für die Volkserziehung mehr gethan, als durch irgend ein anderes Mittel bisher geleiſtet worden war. Immer mehr Perſonen von allen Klaſſen traten der Liga bei. Peel verſprach ſeinen eigenen Pächtern eine Verlängerung ihrer Pachtzeit, wenn ſie nachweiſen könnten, daß ſie fähig und Willens wären, das Land zu verbeſſern. Er hob hervor, daß Verbeſſerung der Landwirthſchaft das einzige Mittel wäre, die Lage der Landwirthe zu verbeſſern; und ſchloß damit, daß die Nachbarſchaft der Fabrikorte ein Hauptvortheil für die Pächter wäre, da ſie hierdurch einen guten Markt hätten, ſo daß die Intereſſen der Landwirthſchaft und der Manufakturen unzertrennlich verbunden ſeien. Es erregte Aufſehen bei den Schutzzöllnern, daß das Haupt der Verwaltung dieſe Wahrheit ausſprach.

Die Liga, welche 1842 50,000 £ aufgebracht hatte, um dieſe zur Ausbreitung von Kenntniſſen in Bezug auf die Korngeſetze zu verwenden, kam im November 1843 in Mancheſter zuſammen und beſchloß noch 100,000 £ aufzubringen.

Man fing nun an, bei jeder Wahl thätig zu ſein und eifrig zu kämpfen, bis man ein Parlament erlangen würde, welches die Korngeſetze aufhöbe. Wenngleich die Liga bei der Wahl in der City von London geſiegt hatte, ſo hatte ſie doch in London noch nicht Einfluß genug. Es wurden daſelbſt zwar Vereine gebildet und Bezirksverſammlungen abgehalten; aber das Feld war zu groß, um es durch ſolche Angriffsweiſe zu erobern. Das Lokal, worin

die wöchentlichen Verſammlungen der vereinigten Londoner Geſellſchaften abgehalten wurden, erwies ſich als viel zu beſchränkt. Es wurde daher das Drurylane-Theater für die Mittwochs-Abendverſammlungen gemiethet. Als die erſte am 15. März 1843 abgehalten wurde, waren am Tage vorher Nachmittags alle Billets vergeben. Das Theater war auf allen Plätzen gedrängt voll. Mehr als zwei Jahre lang war einmal in der Woche eines der großen Theater London's voll von einer Verſammlung, die mehrere Stunden hindurch nichts Anderes hörte als Volkswirthſchaft, wobei Alles auf Einen Punkt abzielte — die Aufhebung eines ſchädlichen Geſetzes. Die Theilnahme, die Aufregung, die Leidenſchaft, welche zu Tage kamen, überſtiegen Alles, was man jemals geſehen hatte, wenn Poeſie, anſtatt trockener Wiſſenſchaft, die Scene erfüllte. Es wurden die talentvollſten und mannigfaltigſten Reden gehalten, und ergreifendere Trauerſpiele waren daſelbſt niemals zur Darſtellung gebracht worden, als einige derjenigen, von welchen jetzt ebendaſelbſt erzählt wurde, daß ſie ſich in Folge der künſtlichen Beſchränkungen hinſichtlich der Nahrungsmittel ganz in der Nähe jeden Tag ereigneten: aber fortwährend hörte man auf Volkswirthſchaft und Statiſtik, und wurde durch die mit Thatſachen und Zahlen belegten Anſprachen ſo erregt, daß der Beifallsſturm beinahe zum Tollwerden war. — Jetzt konnte man die Regierung nicht mehr drängen, die Liga zu unterdrücken. Einem ſolchen unſinnigen Verlangen der Schutzzöllner konnte die Regierung nicht nachgeben. Ein Verein, der zuſammentritt, um durch Verbreitung von Kenntniſſen, namentlich unter den Wählern, und allenthalben ſonſt, die Aufhebung einer Parlamentsacte zu erreichen, ließ ſich nicht unterdrücken.

Im Jahre 1844 war die Liga außerordentlich thätig. Es wurde klar, daß bei der nächſten Wahl die Zahl der Freihändler im Parlament ſich ſehr vermehren würde, und die Abnahme der Majoritäten gegen die jährliche Motion von Villiers ergab, daß der letzte Kampf nicht ſehr weit entfernt ſein konnte.

Nachdem 1843 für den Freihandel nichts weiter geſchehen war, als daß das damals noch beſtehende Verbot der Maſchinenausfuhr aufgehoben wurde, wurden 1844 die Zölle von einigen Artikeln bis zum Belauf von 387,000 £ erlaſſen. Da der Wohlſtand des Landes

ſtieg und Kapitalien im Ueberfluß vorhanden waren, erfolgte ferner eine Reduktion der Zinſen der Staatsſchuld, und zwar in großartigſter Weiſe, denn dadurch erlangte man eine ſofortige jährliche Erſparung von 625,000 £, und noch eine ſpätere von 1,250,000 £ jährlich.

Die Ernte von 1844 war gut, die Preiſe der Nahrungsmittel waren mäßig, der Handel war lebhaft und die arbeitenden Klaſſen waren zufrieden, die Staatseinnahmen im Steigen, und Irland war ruhiger als gewöhnlich. Bei Eröffnung der Sitzung von 1845 waren der einzige ſtörende Streitpunkt die Korngeſetze.

Die Landwirthe waren nämlich unruhig und verdrießlich, und die Liga war geſchäftiger und mächtiger als je, obgleich man behauptet hatte, daß ihr Einfluß nur aus der Noth von 1840 bis 1843 entſprungen ſei. Die Handels- und Manufakturklaſſen betrachteten Peel als entſchiedenen Freihändler und hofften Alles von ihm — ſobald die Nahrungsmittel bedeutend im Preiſe ſteigen würden. —

Es dürfte nicht ohne Intereſſe ſein, hier Einiges aus den Reden mitzutheilen, welche 1844 von Mitgliedern der Liga in den großen Theatern von London gehalten wurden.

So will ich aus einer Rede, die am 25. Januar vor einer großen Verſammlung im Coventgarden-Theater W. J. Fox hielt, Einiges anführen:

„Unſer Verein ſtützt ſich auf das Princip des abſoluten Freihandels; wir verlangen die unmittelbare, vollſtändige und unbedingte Abſchaffung der Korngeſetze. Mit politiſchen Parteien haben wir nichts gemein und wir nehmen keine Rückſicht auf die Punkte, welche alte und neue Parteien trennen. Die Inconſequenzen irgend eines Parteiführers im Hauſe der Gemeinen kümmern uns wenig. Die Abſchaffung der Korngeſetze iſt Alles, was wir wollen. Mehr verlangen wir nicht, und weniger nehmen wir nicht an. Weil wir an einem Princip feſthalten, ſo gehen wir auf kein Compromiß ein. Wir achten alle Rechte, aber wir achten keinen Mißbrauch. Die Doctrin begreifen wir nicht, welche einen gewiſſen Grad von Raub, Ungerechtigkeit oder Unterdrückung dulden will. Wir achten jedes Eigenthum, welches durch die Arbeit erſchaffen und durch

Geſetze und menſchliche Inſtitutionen ſanctionirt iſt. Die Beſitzungen irgend eines Lords wollen wir nicht anrühren. Die Produkte derſelben gehören ihm, oder denen, an die er ſie verpachtet. Was ihm aber nicht gehört, iſt die Arbeit Anderer, die Betriebſamkeit ſeiner Brüder, und ihre Geſchicklichkeit, und ihre Beharrlichkeit, und ihre Knochen und ihre Muskeln, und wir erkennen ihm nicht das Recht zu, das Brod, die Frucht ihrer Arbeit und ihres Schweißes, durch Steuern zu ſeinem Vortheil, zu ſchmälern. Es ſind ſeine Brüder und nicht ſeine Sklaven. Die Arme des Arbeiters ſind ſein Eigenthum und nicht das Eigenthum des Grundherrn. Wir fordern für uns, was wir den Lords zugeſtehen, und unſer Princip verlangt dieſelbe Achtung, dieſelbe Verehrung für das Eigenthum desjenigen, der nichts auf der Welt beſitzt, als ſeine phyſiſche Kraft, um ſich das Brod des Abends für die Arbeit des Tages zu verſchaffen, wie für das Eigenthum des Erben der ausgedehnteſten Herrſchaften, auf die man in Großbritannien ſtolz ſein könnte. — Was nun die Redensart betrifft, vom Auslande unabhängig ſein, ſo iſt das ein Lieblingsthema der Ariſtokratie. Sie vergißt dabei nur, daß ſie den Guano zur Befruchtung ihrer Felder anwendet, und ſo den britiſchen Boden mit einem Ueberzug fremden Bodens bedeckt, der in jedes Atom Getreide eindringt, und ihm den Makel dieſer Abhängigkeit aufdrückt, worüber ſie ſich ſo unzufrieden zeigt. Aber wie ſteht es denn mit dieſem hochadligen Herrn, dieſem Vertheidiger der nationalen Unabhängigkeit, dieſem Feinde jeder Abhängigkeit vom Auslande? Betrachten wir ſeine Lebensweiſe. Wir ſehen einen franzöſiſchen Koch, der das Diner für den Herrn zubereitet, und einen ſchweizer Kammerdiener, der den Herrn zu dem Diner zubereitet. Mylady, die ſeine Hand nimmt, iſt ganz ſtrahlend von Perlen, die man niemals in den britiſchen Auſtern findet, und die Feder, die auf ihrem Kopf ſchwebt, war niemals der Schweif eines engliſchen Truthahns. Das Fleiſch für ſeine Tafel kommt aus Belgien; ſeine Weine kommen vom Rhein und der Rhone. Er läßt ſeinen Blick auf Blumen haften, die aus Südamerika gekommen ſind und erfreut ſeinen Geruch an dem Rauch eines Blattes, welches von Nordamerika hergebracht worden iſt. Sein Lieblingspferd iſt

arabiſchen Urſprungs, ſein kleiner Hund von der Sanct-Bernhards-Race. Seine Gallerie iſt reich an flamändiſchen Gemälden und griechiſchen Statuen. Wenn er ſich zerſtreuen will, ſo hört er italieniſche Sänger und deutſche Muſik, worauf dann ein franzöſiſches Ballet folgt. Wenn er zu richterlichen Ehrenſtellen gelangt, ſo hat der Hermelin, der ſeine Schultern ſchmückt, bis dahin noch niemals auf dem Rücken eines britiſchen Viehes geſeſſen. Seine Philoſophie und ſeine Poeſie kommen aus Griechenland und Rom; ſeine Geometrie aus Alexandrien; ſeine Arithmetik aus Arabien und ſeine Religion aus Paläſtina. — Und ſo iſt der Mann beſchaffen, welcher ſagt: Wir wollen vom Auslande unabhängig ſein!"

Auch am 19. Juni fand im Coventgarden-Theater eine große Verſammlung ſtatt. Nachdem Cobden geſprochen hatte, trat ein Geiſtlicher, Thomas Spencer, auf und ſagte unter Andern Folgendes:

„Ich habe, wie Sie Alle, mit dem größten Intereſſe die Rede des Herrn Cobden gehört, und ich freue mich, zu ſehen, daß der Parteigeiſt endlich in Mißkredit verfällt; ich freue mich, zu denken, daß bald die nutzloſen Bezeichnungen von Whigs und Tories verſchwinden werden. Ich hoffe — und ſchon lange habe ich dieſe Hoffnung gehegt —, daß auf den Trümmern dieſer Parteien eine dritte aufſtehen wird, welche das Volk die Partei der Gerechtigkeit nennen wird, weil ſie keine andere Regel haben wird, als die Gerechtigkeit, nicht Gerechtigkeit für Einige, ſondern Gerechtigkeit für Alle; weil ſie nicht die reiche, oder die arme, oder die mittlere Klaſſe begünſtigen, ſondern weil ſie die Wage gleich halten und thun wird, was gut und was recht iſt, zu allen Zeiten und unter allen Umſtänden. Ich hoffe zu gleicher Zeit auf eine Veränderung in dem Geiſte der Journale. Anſtatt darauf berechnet und dazu geſchrieben zu ſein, um das Publikum irre zu führen, oder um Popularität zu erlangen; anſtatt fortwährend die Leidenſchaften aufzuregen; anſtatt dieſer alten Whig- und Toryjournale, hoffe ich zu ſehen, daß die Journale der Wahrheit die Ereigniſſe ungefärbt berichten und die Thatſachen, ſo wie ſie ſind, beurkunden werden, derart, daß das Volk glauben kann, was es lieſt,

was es freilich auch jetzt kann, wobei es aber, um zur Wahrheit zu gelangen, genöthigt iſt, die Journale aller Parteien zu leſen, und zwiſchen ihnen zu entſcheiden. Als ein Geiſtlicher der Kirche von England muß ich gegen meine eigene Meinung mißtrauiſch werden, wenn ich ſehe, daß die große Majorität des Klerus in der Politik anders denkt wie ich. Indeſſen iſt es nicht unmöglich, daß die Minorität Recht hat. Man hat geſehen, daß die Wahrheit durch die kleine Zahl behauptet wurde, und daß ſelbſt Ein Menſch dabei ſtehen blieb; und in allen Fällen iſt für ſich denken das Recht eines Jeden. Es handelt ſich davon, zu wiſſen, auf welcher Seite die Wahrheit iſt, und nicht, auf welcher Seite die Zahl iſt. Es thut mir in dieſer Beziehung leid, der Meinung des Biſchofs Butler ſein zu müſſen, welcher ſagte: „Die meiſten Menſchen denken durch Andere", und ich möchte Nichts ſagen, was ſich von der Achtung entfernt, die ich meinen Nebenmenſchen ſchulde, aber ich glaube, daß der Prälat Recht hatte, und daß viele Menſchen moraliſch, wenn nicht phyſiſch, indolent ſind. Sie lieben es nicht, zu ſtudiren, zu arbeiten, zu denken, und ſelbſt wenn ſie leſen, verrichten ſie häufig, wie er auch ſagte, „einen Act der Trägheit". Wir ſehen ſie einen Roman verſchlingen, — darin liegt keine Geiſtesarbeit, kein Forſchen und Suchen nach Wahrheit. Es iſt, als wenn man ſich das Gedächtniß belaſtet und den Geiſt vollſtopft, bis ein Anfall von Unverdaulichkeit das eine und den andern entleert; denn, erlauben Sie mir es auszuſprechen, nichts ſchwächt mehr das Gedächtniß, als dies ungeheure Leſen, was unſern Geiſt nicht weiter fördert. Die hauptſächlichſte Hemmung, auf welche die Liga trifft, ſchreibe ich dieſem Mangel des Denkens von Seiten des Volkes zu. Die Liga iſt genöthigt, für daſſelbe zu denken. Es gleicht den Menſchen, die ihre Geſundheit dem Arzte überlaſſen, ihre Güter dem Verwalter, ihre Streitigkeiten dem Advokaten und ihre Seele dem Prieſter. Sie folgen nicht der Schrift, denn dieſe ſagt: Prüfet, und ſie ſagen: „Ein Anderer möge für mich prüfen". Es iſt, als wenn ſie ſich aller Verantwortlichkeit entziehen und nichts thun, als durch Vollmacht. Aber ſobald das Volk dieſes Landes für ſich ſelbſt wird denken wollen, — beſonders wenn es durch ſich ſelbſt prüfen wird, welches die wahre Religion iſt, wenn

es begreifen wird, daß ſie nicht in eitelen Gebehrden beſteht, nicht darin, verzerrte Geſichter zu zeigen, Gebete herzuſagen und Pſalmen zu ſingen, ſondern darin, Redlichkeit und Gerechtigkeit in unſere Handlungen zu bringen: dann wird die Liga durch das Land ziehen, und ſo viele Anhänger werben, daß ihre Triumphe einiger Wochen diejenigen verdunkeln werden, welche ſie mehreren Arbeitsjahren zu verdanken hat. Der zweite Grund, der die Liga hindert, reißendere Fortſchritte zu machen, liegt darin, daß es unter denjenigen ſogar, die etwas denken (und Denken führt nothwendig auf das Princip der Handelsfreiheit), Viele giebt, welche die Sorge, zu wirken, Anderen überlaſſen. Sie ſagen: „Es iſt nicht nothwendig, daß ich mir ſo viel Mühe gebe; da iſt Cobden, der wird für Alles ſorgen. Da iſt unſer Vertreter im Hauſe der Gemeinen; das iſt ein tüchtiger Mann, der wird für mich ſprechen. Wir haben Männer, die Meetings abhalten und Petitionen unterzeichnen. Wir haben bezahlte Agenten, und andere, die es nicht ſind, und wir haben die Liga und ihre Journale, und ihre Flugſchriften; das Alles thut Wunder. Wozu ſoll ich meine Zeit verſchwenden, meine Mühe, mein Geld, mir Feinde machen, meine Geſchäfte vernachläſſigen? Ich verlaſſe mich dabei auf Andere". So iſt ſchon manches edle Werk zu Grunde gegangen. Der wahrhaft große Mann ſagt ſich: „Ich werde wirken, und müßte ich ganz allein ſtehen. Wenn die Anderen ihre Pflicht vernachläſſigen, ſo werde ich die meinige thun, und obgleich ich Glauben an das höchſte Walten der Vorſehung habe, werde ich doch arbeiten, als wenn ſie nur denjenigen hülfe, die ſich ſelbſt helfen"."

Aus einer Rede, die Cobden am 11. December, ebenfalls im Coventgarden-Theater, vor einer Verſammlung von ſechstauſend Perſonen hielt, will ich noch Einiges mittheilen:

„Die Monopoliſten haben kürzlich eine an die Arbeiter gerichtete Flugſchrift in Umlauf geſetzt, die einen Satz als Motto trägt, welcher von einer republikaniſchen Autorität kommt, nämlich von Herrn Henry Clay. Es freut mich, daß ſie ſeinen Namen und ſeine Worte auf den Titel dieſer Schrift geſetzt haben, denn die Arbeiter werden nicht vergeſſen, daß ſeit der Veröffentlichung Herr Henry Clay von der Präſidentſchaft der Vereinigten Staaten zu-

rückgewieſen iſt. Er verlangte dieſe Ehrenſtelle von drei Millionen freier Bürger und ſtützte ſeine Anſprüche darauf, daß er der Urheber und Vater des Schutzzollſyſtems in Amerika iſt. Ich habe mit lebhafter Beſorgniß die Fortſchritte dieſes Kampfes verfolgt, und mit jedem Packetboot Nachrichten erhalten. Ich habe die Berichte über ihre Reden und ihre Prozeſſionen geleſen. Wahrlich, die Clay's und die Webſter's hätten den Herzögen von Richmond und von Buckingham ſelbſt Ehre gemacht. Alle ihre Fahnen trugen Inſchriften, wie: „Schutz der nationalen Arbeit", „Schutz gegen die niedrig bezahlte Arbeit Europas", „Vertheidigung der Induſtrie des Landes", „Vertheidigung des amerikaniſchen Syſtems", „Henry Clay und Schutz". Man ſagte der amerikaniſchen Demokratie, was Euch Eure Ariſtokratie in dieſer ſelben Flugſchrift ſagt. Und was hat das amerikaniſche Volk geantwortet? Es hat Henry Clay zurückgewieſen. Ich glaube, daß unſere ſchutzzöllneriſchen Geſellſchaften, wenn ihnen von dieſer Flugſchrift viele auf dem Lager bleiben, ſie billig werden ablaſſen können. Sie werden immer gut ſein, um Cigarren daran anzuſtecken. — Wohlan! Einwohner von London! Was liegt darin Neues für uns? Ihr habt von dem, was wir im Norden gethan haben, etwas erfahren; was geht hier herum vor? Ich glaube, daß ich einige Anzeichen wahrgenommen habe, wenn nicht von Oppoſition, wenigſtens von dem, was ich Verſuche einer Diverſion nennen möchte. Ihr habt große Meetings gehabt, voller ſchöner Pläne zur Unterſtützung des Volks. Mein Freund Villiers hat Euch von der großen Ausbreitung des Wohlthätigſinns unter den Monopoliſten und von ihrer Manie geſagt, Alles durch Almoſen in Ordnung zu bringen. Indem ich zugebe, daß dieſe chriſtliche Liebe ganz aufrichtig iſt und diejenige anderer Klaſſen übertrifft, ſo habe ich doch ernſte Bedenken gegen ein Syſtem zu erheben, welches einen Theil der Geſellſchaft von den Almoſen des anderen Theils abhängig macht. Aber ich leugne die Philantropie an ſich, und indem ich auf die Anklage, die ſie gegen uns — als kalte Volkswirthe — erheben, antworte, ſage ich, daß unter den Freihändlern ſich die wahre Philantropie findet. Sie haben vor zwei Monaten in Suffolk ein großes Meeting abgehalten. Viele Lords, Adlige, Squires, Geiſtliche traten

zuſammen und weshalb? Um durch ein philantropiſches Projekt der allgemeinen Noth abzuhelfen. Sie haben eine Subſcription eröffnet. Es wurde ſofort ſubſcribirt, und was iſt ſeitdem geſchehen? Wo ſind die Wirkungen dieſes Werks, welches alle Wunden heilen ſollte? Ich möchte behaupten, daß es manchen Ligiſten von Mancheſter giebt, der mehr gegeben hat, um in dieſer Stadt Erholungsorte für Arbeiter einzurichten, als unter dem ganzen Adel von Suffolk für die Unterſtützung der ländlichen Arbeiter geſammelt worden iſt. Glaubt nicht, Ihr Herren, daß wir uns hier mit Freigebigkeit brüſten wollen, aber wir weiſen Anklagen zurück, welche gegen die aufgeklärteſte Maſſe der Mittelklaſſe dieſes Landes fortwährend und deshalb erhoben werden, weil ſie ſich einen wiſſenſchaftlichen und klaren Begriff von der wahren Aufgabe einer guten Regierung verſchaffen will. Sie nennen uns „Volkswirthe, harte und trockene Nützlichkeitsmenſchen“. Ich erwiedere, daß die „Volkswirthe“ die wahre chriſtliche Liebe haben, und die aufrichtigſten Freunde des Volks ſind. Dieſe Herren wollen durchaus, daß das Volk von Almoſen lebt; ich fordere ſie auf, uns wenigſtens eine Bürgſchaft dafür zu geben, daß in dieſem Fall das Volk nicht verhungern wird. Ach! es iſt für ſie recht bequem, durch eine gehäſſige Bezeichnung eine Politik zu brandmarken, welche ihre Verfahrungsweiſen gründlich prüft. Wir bekennen uns als „Volkswirthe“, und wir ſind es, weil wir es nicht mit anſehen wollen, daß das Volk ſich wegen ſeiner Ernährung auf die Almoſen der Ariſtokratie verläßt, da wir ſehr wohl wiſſen, daß dann ſeine Lage wahrhaft verzweifelt ſein würde. Wir wollen, daß die Regierung nach Principien handelt, welche Jedem geſtatten, durch ehrliche und unabhängige Arbeit für ſeine Exiſtenz zu ſorgen. Dieſe großen Herren haben heute ein anderes Meeting gehalten. Man hat da alle Arten von Gegenſtänden abgehandelt, mit Ausnahme des Hauptgegenſtandes. Eine Zuſammenkunft hat dieſen Morgen in Exeter-Hall ſtattgefunden, wo Leute von jeder Art waren, und zu welchem Zweck? Um Mittel zu erdenken und eine Geſellſchaft zu gründen „für die Verbeſſerung der Geſundheit der Städte“. Sie werden uns Ventilation, Luft, Waſſer, Austrockungen, Promenaden, kurz Alles verſchaffen, außer Brod. Inzwiſchen beſitzen wir, wenigſtens

was Lancaſhire betrifft, allgemeine Sterblichkeitsliſten, die entſchieden beweiſen, wie die Zahl der Todesfälle von Jahr zu Jahr mit den Preiſen des Getreides ſteigt und fällt, und man kann dieſen Zuſammenhang mit derſelben Sicherheit verfolgen, als wenn er aus einer Unterſuchung des Coroner's ſich ergäbe. Es gab dreitauſend Todesfälle mehr in den Theuerungsjahren, als ſeitdem das Getreide auf den gewöhnlichen Preis geſunken iſt, und dies in einem ſehr kleinen Diſtrikt von Lancaſhire. Und dieſe Herren reden in ihren Wohlthätigkeitsgeſellſchaften von Waſſer, von Luft, von Allem, außer Brod, welches die Stütze und gleichſam der Stoff des Lebens iſt! Ich widerſetze mich nicht den Werken der Wohlthätigkeit; ich unterſtütze ſie von ganzer Seele; aber ich ſage: ſeien wir zuerſt gerecht, dann werden wir wohlthätig ſein. Ich bezweifle durchaus nicht die Reinheit der Motive, welche dieſe Herren leiten; ich werde ſie hier nicht der Heuchelei anklagen, aber ich werde ihnen ſagen: Beantwortet die Frage, eskamotirt ſie nicht. — Ich beklage mich insbeſondere über einen Theil der Ariſtokratie, welcher unaufhörlich Prätentionen auf eine Nächſtenliebe ohne Gleichen zur Schau trägt, deſſen Gewiſſen, ohne Zweifel aus dieſem Motiv, durch die Korngeſetze unſanft berührt wird, und welcher ſie dennoch aufrecht erhält, ohne ſie zu discutiren, und ſogar ohne ſeine Meinung beſtimmt auszuſprechen. Ich ſpiele vorzüglich auf einen edlen Lord an, der im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Motion von Villiers in dieſer Weiſe gehandelt hat, obgleich er unter allen Umſtänden eine große Theilnahme für die Leiden des Volks äußert. Er betheiligte ſich nicht an der Discuſſion, wohnte nicht einmal den Debatten bei, und kam nichtsdeſtoweniger im letzten Moment, um gegen die Motion zu ſtimmen. Ich will den Namen nennen; es iſt Lord Aſhley. Ich ſage nun: Geſtehen wir die Reinheit ihrer Motive zu, aber verlangen wir wenigſtens, daß ſie die Frage discutiren und ſie mit derſelben Sorgfalt prüfen, welche ſie „der Verſorgung mit Waſſer und der Erneuerung der Luft" zuwenden. Geſtatten wir nicht, daß ſie die Augen vor dieſem Gegenſtand verſchließen. Wie benehmen ſie ſich in Bezug auf Ventilation? Sie rufen die Männer der Wiſſenſchaft zu Hülfe. Sie wenden ſich an den Dr. Southwood Smith und ſagen ihm: Was muß man thun, damit

das Volk gute Luft athmet? Nun, wenn es ſich davon handelt, dem Volke Arbeit und Nahrung zu geben, ſo fordern wir ſie auf, ebenfalls die Männer der Wiſſenſchaft zu befragen, die Männer, die ihr Leben lang dieſen Gegenſtand ſtudirt, und in ihren Schriften die in der ganzen aufgeklärten Welt als wahr anerkannten Meinungen niedergelegt haben. Wenn ſie Southwood Smith bei ihren Berathungen zuziehen, ſo verlangen wir, daß ſie auch Adam Smith zuziehen, und wir fordern ſie auf, entweder ſeine Principien zu widerlegen, oder ihnen gemäß zu ſtimmen. Es genügt nicht, die Arme zu verrenken, ſich die Thränen zu trocknen, und ſich einzubilden, daß in dieſem verſtändigen und aufgeklärten Jahrhundert mit Sentimentalität im Senat etwas auszurichten iſt Was würden wir von dieſen Herren ſagen, welche über die Leiden des Volks ſeufzen, wenn ſie ſich weigern wollten, bei Geißeln anderer Art, den Rath der Wiſſenſchaft, der Beobachtung, der Erfahrung anzunehmen? Wenn ſie z. B. in ein Hospital kämen, und bei dem Anblick der Schmerzen, bei dem Jammern, was ihre Sinne berühren würde, wenn dieſe großen Philantropen dann den Aerzten und Apothekern die Thüre wieſen und ſie ſich, mit gerührten Augen gen Himmel gewendet, ſelbſt daran machten, nach ihrer Weiſe zu behandeln und zu verordnen? Ich liebe dieſe Meetings im Coventgarden-Theater, und ich will Euch ſagen, weshalb. Wir handhaben hier eine Art Geiſtespolizei. Byron ſagte, daß wir in einem Jahrhundert der Affektation leben. Aber ich glaube, wenn etwas dazu beigetragen hat, das moraliſche Niveau dieſer Hauptſtadt zu erhöhen, dies dieſe großen Verſammlungen ſind und die Discuſſionen, die in dieſem Raum ſtattgefunden haben. Es ſoll dieſen Abend noch ein anderes Meeting ſtattfinden, um Sir Henry Pottinger ein patriotiſches Geſchenk darzubringen. Ich will Euch darüber einige Worte ſagen. Und zunächſt, was hat Sir Henry Pottinger für dieſe Monopoliſten gethan? — Ich rede von dieſen Kaufleuten und monopoliſtiſchen Millionären, einſchließlich des Hauſes Baring und Compagnie, welches 50 £ in Liverpool ſubſkribirt hat, und ohne Zweifel auch in London ſubſkribiren wird. Ich frage! was hat Herr Pottinger gethan, um dieſen Entſchluß der Handelsfürſten der City hervorzurufen? Ich will es Euch ſagen. Er iſt

nach China gegangen und hat der Regierung dieſes Landes, zum Vortheil deſſelben ohne Zweifel, einen Tarif abgerungen. Aber von welcher Art iſt dieſer Tarif? Er beruht auf drei Principien. Das erſte iſt, daß es im Himmliſchen Reiche keinen Einfuhrzoll irgend einer Art von Getreide und allen Arten Nahrungsmitteln geben wird. Ferner, wenn ein mit Nahruugsmitteln befrachtetes Fahrzeug dort ankommt, ſo iſt es von allen Anker- und Hafengeldern u. dergl. frei, und das iſt die einzige Ausnahme dieſer Art, die in der Welt exiſtirt. Das zweite Princip iſt, daß es dort gar keinen Zoll für den Schutz geben wird. Das dritte iſt, daß es dort mäßige Zölle für die Staatskaſſe geben wird. Und um einen gleichen Tarif zu erlangen, kämpfen wir, die Mitglieder der Liga, ſeit fünf Jahren! Der Unterſchied zwiſchen Sir Henry Pottinger und uns beſteht darin: während es ihm, durch die Gewalt, gelang, einen ſo vortheilhaften Tarif dem chineſiſchen Volk zu verleihen, ſcheiterten wir ſeither in unſeren Anſtrengungen, von der Ariſtokratie eine gleiche Wohlthat für das engliſche Volk, durch Gründe, zu erlangen. Es iſt noch ein Unterſchied: indem dieſe monopoliſtiſchen Kaufleute Sir Henry Pottinger für ſeine Erfolge in China einen glänzenden Empfang bereiten, überſchütten ſie uns gleichzeitig mit Schmähungen, Beleidigungen und Verleumdungen, weil wir hier, und bis auf dieſen Tag vergebens, ein Ziel derſelben Art verfolgen. Und warum haben wir es nicht erreicht? weil wir auf unſerm Wege dem Widerſtand und der Oppoſition dieſer ſelben inconſequenten Menſchen begegnet ſind, welche in dieſem Augenblick mit ihren Toaſten und ihren Hurrah's die Freiheit des Handels in China bewillkommnen wollen. Ich will dieſen Herren über dieſe Sache eine oder zwei Fragen vorlegen. Denken ſie, daß der Tarif, den Herr Pottinger von den Chineſen erlangt hat, für dieſes Volk vortheilhaft iſt? Nach dem zu urtheilen, was man ſie bei jeder Gelegenheit wiederholen hört, können ſie das in der That nicht glauben. Sie ſagen, daß billige Nahrungsmittel und freie Einfuhr von Getreide für die arbeitenden Klaſſen nachtheilig ſein und den Arbeitslohn niedriger machen würde. Sie mögen beſtimmt antworten. Denken ſie, daß der Tarif für die Chineſen vortheilhaft ſein wird? Wenn ſie das denken, welche Inconſequenz

iſt es nicht, dieſelbe Wohlthat ihren Mitbürgern, ihren Brüdern zu verſagen. Wenn ſie es nicht denken, wenn ſie annehmen, daß der Tarif für die Chineſen alle die verderblichen Folgen haben wird, die ein gleicher Tarif nach dem, was ſie ſagen, für England haben würde, dann ſind ſie nicht chriſtlich, denn ſie thun den Chineſen, was ſie nicht wollen würden, daß ihnen geſchähe. Nun mögen ſie ſehen, wie ſie aus dieſem Dilemma herauskommen. — Uebrigens iſt es etwas ſophiſtiſch und irrig, daß man den chineſiſchen Tarif als einen Handelsvertrag darſtellt. Es iſt gar kein Handelsvertrag. Sir Henry Pottinger hat dieſen Tarif der chineſiſchen Regierung diktirt, nicht zu unſern Gunſten, ſondern zu Gunſten der ganzen Welt. Und was ſagen uns die Monopoliſten? „Wir haben gegen die Handelsfreiheit nichts einzuwenden, wenn Ihr von andern Ländern Reciprocität erlangt.“ Und nun können wir zu dieſer Stunde von hier aus beinahe ihr „Hip, Hip, Hip, Hurrah, Hurrah!“ hören, wie ſie Sir Henry Pottinger bewillkommnen und verherrlichen, weil er den Chineſen einen Tarif gegeben hat, und zwar ohne Reciprocität mit irgend einer Nation auf der ganzen Erde Glaubt Ihr, daß hiernach Sir Thomas Baring es noch wagen wird, als Candidat für London aufzutreten? Als er bei der vorjährigen Wahl durchfiel, ſagte er, daß Ihr ein unwiſſendes Volk wäret. Ich will Euch einen Rath geben, falls er wieder auftritt. Fragt ihn, ob er bereit iſt, England einen ebenſo liberalen Tarif zu geben, als Sir Henry Pottinger China gegeben hat, und wenn er dies nicht will, ſo möge er Euch die Gründe angeben, weshalb er zu dem Goldgeſchirr, womit man Sir Henry Pottinger beſchenkt, ſubſkribirt hat. Es fehlt uns, in Mancheſter ſogar, nicht an ſolchen Monopoliſten, die auch zu dieſem patriotiſchen Geſchenk ſubſkribirt haben. Man treibt die Sachen in dieſer Stadt immer im Großen, und während Ihr hier 1000 £ zu dieſem Zweck geſammelt habt, haben ſie dort unten 3000 £ faſt ganz unter den Monopoliſten aufgebracht, die weder die aufgeklärteſten, noch die reichſten, noch die freigebigſten unſerer Klaſſe ſind, obgleich ſie darauf Anſpruch machen. Sie haben ſich dieſer Demonſtration für Sir Henry Pottinger angeſchloſſen. Auch ich bin aufgefordert worden, zu ſubſkribiren. Meine Antwort war: Ich halte Sir

Henry Pottinger für einen sehr würdigen Mann, der in jeder Beziehung höher steht, als Viele von denjenigen, die ihm diesen glänzenden Empfang bereiten. Ich zweifle gar nicht, daß er dem chinesischen Volke ausgezeichnete Dienste geleistet habe; und wenn dieses Volk einen Sir Henry Pottinger nach England schicken will, wenn es diesem chinesischen Pottinger durch die Kraft der Gründe (denn wir gestatten hier keine Intervention der Waffen) gelingt, wenn er, sage ich, durch die Macht der Logik, vorausgesetzt, daß die chinesische Logik solche Macht hat, dem eisernen Herzen unserer monopolistischen Aristokratie denselben Tarif für England abringt, den unser General China gegeben hat, so will ich von Herzen gern mich einer Subskription anschließen, um diesem chinesischen Diplomaten ein goldenes Geschirr zu verehren." —

In einer allgemeinen Versammlung der Liga, die am 22. Januar 1845 in Manchester statt hatte, legte Hickin, Secretair der Liga, die Rechnung für 1844 vor. In seinem Rechenschaftsbericht heißt es:

Nach dem Plan der Liga ist England in dreizehn Wahlbezirke getheilt worden. Aufgeklärte Agenten, bewandert in der Kenntniß und der Praxis der Gesetze, sind jedem Distrikt überwiesen worden, um die Aufstellung der Wählerlisten zu überwachen und ihre Berichtigung vor den Gerichten zu betreiben. Die Operation wurde in 160 Wahlorten ausgeführt. Die in dieser Weise erlangte Masse von Informationen wird es gestatten, künftig den Anstrengungen der Liga mehr Einheit und Wirksamkeit zu verschaffen. Bisher, kann man annehmen, sind die Freihändler gegen die Monopolisten in 112 Wahlorten im Vortheil gewesen, und in den meisten genügte dieser Vortheil, um die Wahl von Candidaten, die in Sachen des Freihandels feststehen, zu sichern. Mehr als 200 Meetings sind in England und Schottland gehalten worden, abgesehen von denjenigen, welchen Abgeordnete der Liga beigewohnt haben. Die Professoren der Liga haben in 36 von den 40 Grafschaften Lehrkurse eröffnet. Allenthalben, und besonders in den Ackerbaudistrikten, verlangt man mehr Professoren, als die Liga liefern kann. Es sind 2,000,000 Flugschriften und 1,340,000 Exemplare des Journals der Liga vertheilt worden. Die Bureau's der Gesellschaft haben eine

ungeheure Anzahl von Briefen empfangen und ungefähr 300,000 abgeſchickt. Erſt in dieſen letzten Zeiten hat die Liga ihre Aufmerkſamkeit auf die Wählerliſten der Grafſchaften gerichtet. In wenigen Tagen iſt die Waage zu Gunſten der Freihändler um 1750 für Nord-Lancaſter, um 50 für Süd-Lancaſter und um 500 für Middleſex geſtiegen. Die Bewegung breitet ſich in den Grafſchaften Cheſter, York und weiter aus. Die Einnahmen der Liga haben ſich auf . . . . . 86,009 £
die Ausgaben auf . . . . . 59,333 „
belaufen, ſo daß ein Beſtand von . . . . . 26,676 £
in Caſſa verblieben iſt. —

In der Seſſion von 1845 bewilligte das Parlament die Fortdauer der Einkommenſteuer. Die Zuckerzölle wurden ermäßigt und alle Ausfuhrzölle abgeſchafft. Ferner wurde die Aufhebung der Zölle von 430 unter 813 Arten von Rohſtoffen für Manufakturen genehmigt. Namentlich wurde der Baumwollenzoll, der 680,000 £ einbrachte, ganz abgeſchafft. Auch bei der Acciſe traten Erleichterungen ein. Der Geſammtverluſt, welchen die Staatskaſſe durch dieſe Erleichterungen zu erwarten hatte, wurde auf nicht weniger als 3,338,000 £ geſchätzt. So benutzte Peel die Gelegenheit eines günſtigen Finanzzuſtandes, um die induſtrielle und commerzielle Wohlfahrt in nachhaltigſter Weiſe zu kräftigen und feſter zu begründen.

Alle drei Klaſſen, welche, wenn ſie ſich in der Wirklichkeit auch noch ſo ſehr entgegenſtanden, zuſammen unter dem Namen des „Landbau-Intereſſes“ begriffen wurden, nämlich die Gutsherren, die Pächter und die Arbeiter, waren unzufrieden; und ſo lange dies der Fall war, mußte die Korngeſetzfrage nothwendig immer als die dringendſte hervortreten. Cobden trug auf ein Committee zur Unterſuchung der beſtehenden Noth der Landwirthſchaft und ihrer Urſachen an, und unterlag gegen eine Majorität von 92 in einem Hauſe von 334. Die jährliche Motion von Villiers über die Korngeſetze fiel mit 254 gegen 122 Stimmen; und Ruſſel erklärte, daß er einen feſten Zoll von 8 s. nicht mehr empfehlen könne. Jetzt nahm man allgemein an, daß die Führer der Whigs

mit dem Miniſterium in der Aufhebung der Korngeſetze wetteifern würden. Am 9. Auguſt wurde das Parlament prorogirt.

Im Jahre 1845 fiel ſehr viel Regen. Die Ausſichten für die Getreideernte waren beinahe in ganz Europa ſchlecht, und eine neue Erſcheinung — die Kartoffelkrankheit — trat in erſchreckender Weiſe auf. Die Liga war inzwiſchen fortwährend rührig. Im Mai hatte ſie das Coventgarden-Theater mit ihr geſchenkten Manufakturwaaren aller Art zu einem großen Bazar eingerichtet. Für 25,000 £ wurde verkauft, und es blieb noch genug übrig, um einen andern großen Bazar in Mancheſter auszuſtatten. Vom 5. bis 29. Mai zahlten 125,000 Perſonen Eintrittsgeld, 400 Damen beſorgten den Verkauf. Aber die Liga hatte Größeres vor, ſie beſchloß noch 250,000 £ zur Förderung des Freihandels aufzubringen. Daß dies gelingen würde, unterlag keinem Zweifel; 62,000 £ kamen ſogleich zuſammen, ein Mitglied unterzeichnete 1,500 £, 22 je 1000 £ und 18 je 500 £.

Bei dem fortwährenden Regen begann man im September zu erwägen, ob nicht die Häfen geöffnet werden müßten. Anfangs November fanden häufig Cabinetsräthe ſtatt, und das Gerücht ſprach von Mißhelligkeiten im Cabinet. Am 22. November erklärte Ruſſel ſeinen Wählern, um einen feſten Zoll könne man nicht mehr ſtreiten. Das Streben, das Brod theuer und knapp zu machen, wäre der Ariſtokratie unwürdig. Man möge daher mit einem Syſtem ein Ende machen, welches ſich für das Volk verderblich gezeigt habe. Indeſſen Ruſſel's Bekehrung kam zu ſpät.

Peel wünſchte im November die Häfen durch einen Geheimenrathsbefehl zu öffnen, oder eine unmittelbare Berufung des Parlaments zu dieſem Zweck. Seine Collegen ſtimmten nicht alle bei. Am 11. December wurde in ganz London bekannt, daß die Miniſter ihre Aemter niedergelegt hätten — eine Nachricht, die im ganzen Lande mit Schrecken vernommen wurde. Ruſſel, aufgefordert, ein neues Miniſterium zu bilden, konnte damit nicht zu Stande kommen. Das Miniſterium Peel blieb daher, faſt unverändert. Es mußte die gänzliche Aufhebung der Korngeſetze vorſchlagen und durchführen. Dabei verließ Wellington Peel nicht.

Am 19. Januar 1846 eröffnete die Königin das Parlament, ſprach ſich über die Erfolge der Aufhebung von Zöllen, ſo weit

ſich dieſe erſtreckt hatte, mit Befriedigung aus, und empfahl dem Parlament, zu erwägen, ob die Aufhebung von Beſchränkungen nicht noch weiter auszudehnen, ob nicht noch eine Ermäßigung rathſam wäre „in den auf vielen Manufakturerzeugniſſen anderer Länder haftenden Zöllen.“

In der Rede, welche Peel am 22. Januar, nach Verleſung der Adreſſe hielt, ſagte er:

„Die unmittelbare Urſache, welche im December zur Auflöſung des Miniſteriums führte, war jene große und geheimnißvolle Landplage, welche einen Ausfall in dem Nahrungsmittel herbeiführte, auf das ein großer Theil der Einwohner Englands und ein noch größerer des Schweſterkönigreichs Irland hauptſächlich angewieſen ſind. Dieſe Urſache ſchien allen ferneren Aufſchub auszuſchließen und ſofortige Entſcheidung zu verlangen, nicht bloß Entſcheidung der Maßregeln, welche für den Augenblick zu ergreifen wären, ſondern auch in Bezug auf das rückſichtlich der Geſetze, unter denen die Getreideeinfuhr ſteht, ſchließlich einzuſchlagende Verfahren. Ich will dieſer Urſache nicht zu viel Gewicht beilegen. Ich will nicht die Huldigung verhehlen, welche dem Fortſchritt und der Wahrheit gebührt, und läugne deshalb nicht, daß meine Anſichten über das Schutzſyſtem einen Wechſel erlitten haben. Ohne Rückſicht auf eine private oder öffentliche Stellung behaupte ich das Privilegium, der Macht des Beweiſes und der Ueberzeugung nachzugeben und nach den Ergebniſſen einer erweiterten Erfahrung zu handeln. — Diejenigen, welche für die Abſchaffung der auf der Einfuhr eines ſo wichtigen Artikels, wie das Getreide iſt, laſtenden Hinderniſſe kämpfen, haben gleich beim Beginn des Kampfes einen unermeßlichen Vortheil für ſich. Die natürliche Anſicht iſt zu Gunſten freier unbeſchränkter Einfuhr. Es kann möglich ſein, dieſe Anſicht zu beſtreiten, die Vertheidiger der freien Einfuhr auf dem Felde des Arguments anzugreifen, indem ihnen gezeigt wird, daß ein Schutzſyſtem andere und größere Vortheile herbeiführt als das Syſtem ungehinderter Einfuhr. Wir Alle geben zu, daß das Argument zu Gunſten hohen Schutzes oder gänzlichen Verbots, welches ſich darauf ſtützt, daß das Wohl einer beſonderen Volksklaſſe davon abhänge, unhaltbar iſt. Die eifrigſten Vertheidiger des Schutzes

haben dies Argument aufgegeben, ſie baſiren — und zwar ſehr klüglich — die Vertheidigung der Schutzzölle auf höhere Principien. Sie haben angeführt, daß Staatsgründe vorhanden ſeien, aus welchen die Beibehaltung dieſes Schutzſyſtems nöthig ſei. Es ward für mich abſolut nothwendig, reiflich zu erwägen, ob die Gründe, welche man der Abänderung der Korngeſetze entgegenſtellen kann, haltbar ſind. Die Argumente zu Gunſten des Schutzes müſſen entweder darin beſtehen, daß der Schutz der inländiſchen Induſtrie an und für ſich ein geſundes Princip und daß daher der Ackerbau als Zweig der inländiſchen Induſtrie berechtigt iſt, an dieſem Schutz Theil zu haben; oder daß in einem Lande, welches wie das unſrige mit einer ungeheuren Schuld belaſtet und drückender Beſteuerung unterworfen iſt, die inländiſche Induſtrie nothwendig gegen die ausländiſche Concurrenz geſchützt werden muß; oder aber, daß die Intereſſen der großen Maſſe der Staatsgemeinde — der arbeitenden Klaſſen — bei dieſer Frage nicht in Betracht kommen, daß das Arbeitslohn je nach dem Preiſe der Lebensmittel ſteigt oder fällt, daß hohe Preiſe hohe Löhne herbeiführen, während niedrige Arbeitslöhne die Begleiter niedriger Preiſe ſind. Ferner kann man anführen, daß der Grundbeſitz, wegen der beſondern Laſten, die auf ihm liegen, auf Schutz Anſpruch zu machen berechtigt iſt. — Ich will denen, welche a priori folgernd, ohne die Erfahrung zu Rathe zu ziehen, zu dem Schluß gekommen ſind, daß der Schutz ſchon dem Princip nach verwerflich ſei — durchaus nicht die Glaubwürdigkeit und Beachtung ſtreitig machen, welche ihnen mit Recht gebührt. Sie haben ſich ohne Beihülfe der Erfahrung durch die Vernunft überzeugen laſſen. Meine Anſichten ſind durch das Ergebniß der in den letzt verfloſſenen drei Jahren gemachten Erfahrungen modificirt worden. Ich habe Gelegenheit gehabt, die Ergebniſſe zu vergleichen, welche während der letzten drei Jahre aus dem Princip gefolgt ſind, nach welchem Sie ſeit einigen Jahren gehandelt haben — nämlich der allmähligen Abſchaffung des Schutzes auf inländiſche Induſtrie. Ich habe Gelegenheit gehabt, die Perioden des Ueberfluſſes und verhältnißmäßig niedriger Preiſe mit den Perioden des Mangels und hoher Preiſe zu vergleichen und bin dadurch zu dem Schluſſe gelangt, daß die Hauptgründe, aus

welchen man den Schutz vertheidigt hat, nicht haltbar ſind, wenigſtens kann ich ſie nicht behaupten. Ich glaube nicht, daß die Höhe des Arbeitslohnes ſich nach dem Preiſe der Lebensmittel richtet. Ebenſo wenig kann ich behaupten, daß der Schutz der inländiſchen Induſtrie ein nothwendiges Gut ſei. Ich ſagte im vorigen Jahre, daß ich glaubte, Schutzzölle ſeien an und für ſich Uebel. Ich glaubte, daß ſie nicht allzu leichtſinnig aufgehoben werden dürften, daß das Syſtem der geſchützten Induſtrie groß gewachſen ſei und vorſichtig und zart behandelt werden müſſe, aber es iſt für Jeden, der die Veränderungen gemacht hat, die wir in den letzten vier Jahren in dem Tarif getroffen haben — für jeden Solchen, ſage ich, unmöglich, zu behaupten, daß der Schutz der Induſtrie an und für ſich und abſtract betrachtet, ein öffentliches Gut ſei. Was dann das zweite Argument betrifft, welches für den erſten Augenblick großen Eindruck macht — daß, weil wir eine drückende Schuldenlaſt und hohe Abgaben haben, wir gegen die Concurrenz der fremden Induſtrie geſchützt werden müſſen — ſo iſt dieſer Beweisgrund ebenfalls der Prüfung der letzten drei Jahre unterworfen worden, und inſoweit dieſer Zeitraum die Bildung eines Beweggrundes geſtattet, beſteht dieſer darin, daß einer ſchweren Schuldenlaſt und drückender Beſteuerung am beſten durch Ueberfluß und Wohlfeilheit der Lebensmittel begegnet und dadurch die Laſt der Abgaben viel eher erleichtert als vermehrt wird. Laſſen Sie uns das Ergebniß der Erfahrung der drei letzten Jahre betrachten — das Ergebniß fortwährend verminderten Schutzes in Bezug auf die Arbeitslöhne, auf den Handel und die Staatseinkünfte. Faſſen wir zuerſt die Arbeitslöhne in's Auge. Wer kann die Thatſache läugnen, daß während der letzten drei Jahre bis zu Anfang des Monats October v. J. die Preiſe der Lebensmittel verhältnißmäßig niedrig waren? Es herrſchte verhältnißmäßige Wohlfeilheit und Ueberfluß und doch waren die Arbeitslöhne niemals höher als während dieſer Zeit. Wenn Sie die drei vorhergehenden Jahre betrachten, ſo finden Sie hohe Preiſe der Lebensmittel und neben dieſen hohen Preiſen niedrige Arbeitslöhne. Ich habe demnach ſechs Jahre, und zwar während der erſten drei hohe Preiſe und niedrige Löhne, und während der letzten drei niedrige Preiſe und hohe Löhne, und ich finde mich zu

dem Schluſſe gedrängt, daß die Arbeitslöhne ſich nicht nach dem Preiſe der Lebensmittel richten. Sie richten ſich nach der Zunahme des Kapitals, nach dem Wohlſtande des Landes, nach der vermehrten Gelegenheit zur Verwendung der Arbeitskräfte, aber es beſteht kein unmittelbares Verhältniß zwiſchen Arbeitslöhnen und Brodpreiſen — oder wenn eines beſteht, ſo iſt es ein umgekehrtes. — Was nun den Handel betrifft, ſo haben wir während der letzten vier oder fünf Jahre das Princip befolgt, die Prohibitivmaßregeln zu entfernen — die Zölle herabzuſetzen, d. h. den Schutz der einheimiſchen Induſtrie zu vernichten. Und welches Reſultat hat ſich daraus ergeben? Der Geſammtbetrag der aus dem Vereinigten Königreich ausgeführten Britiſchen Produkte und Fabrikate nach allen Ländern mit Ausnahme von China belief ſich im Jahre 1842 auf 46,411,000 £ und im Jahre 1844 auf 56,000,000 £. Hinſichtlich des vorigen Jahres können wir blos den Betrag der 11 Monate bis December wiſſen. Im Jahre 1843 belief ſich die Ausfuhr unſerer Hauptfabrikate nach allen Theilen der Welt mit Einſchluß China's auf 41,011,000 £., im Jahre 1844 auf 47,312,000 £., und während der erſten 11 Monate des Jahres 1845 auf 47,764,000 £. Das iſt der Stand unſerer Ausfuhr unter dem Syſtem fortwährender Aufhebung des Schutzes. Laſſen Sie mich nun die Staatseinkünfte betrachten, das Ergebniß für die Staatseinkünfte in Bezug auf die Frage: Sind hohe Schutzzölle für ein Land nöthig, welches von einer ungeheuren öffentlichen Schuld und ſchweren Abgaben bedrückt wird? Den ganzen Verluſt in Folge der Zollherabſetzungen von 1842 bis 1845 ſchlug ich auf 4,129,000 £., an. Wie ſind dieſe Erwartungen verwirklicht worden? Sind 4 Millionen eingebüßt worden? Der ganze Betrag des Verluſtes hat ſich auf 1,500,000 £., belaufen. Bei der Acciſe fand voriges Jahr eine Verminderung von einer Million ſtatt; die Steuer auf Glas und die ganze Auctionsſteuer wurden aufgehoben. Der Ausfall ward bei dieſer Gelegenheit auf 1,000,000 angeſchlagen. Man bemerke, daß dies keine bloße Herabſetzung von Auflagen war, und deshalb ſich auch nicht erwarten ließ, daß der Ausfall durch vermehrte Conſumtion wieder werde gedeckt werden. Ich hegte die feſte Zuverſicht, daß obſchon jene Auflagen aufgehoben waren, uns doch durch Belebung anderer

Induſtriezweige eine ausgleichende Entſchädigung erwachſen würde. Ungeachtet der Herabſetzungen hat ſich eine ſprudelnde Quelle des Gedeihens gezeigt, welche die von Ihnen durch den Nachlaß in der Beſteuerung verurſachte Lücke wieder ausfüllte. Aber ich will mich noch wichtigeren Rückſichten zuwenden als Handel und Staatseinkünfte ſein können, indem ich den moraliſchen Zuſtand des Landes in's Auge faſſe. Die Geſammtzahl der Verhaftungen hat abgenommen. In Bezug auf Verbrechen, die mit Aufruhr, Unzufriedenheit und Abneigung gegen die Regierung zuſammenhängen, ſo iſt in den beiden letzten Jahren das Amt des Attorney General eine Sinecure geweſen. Im Jahre 1845 wurden 422 Perſonen weniger als im Jahre 1842 zur Deportation verurtheilt, und in den letzten drei Jahren 1701 Perſonen weniger als in den drei vorhergehenden Jahren. Dies hat während einer Periode verhältnißmäßigen Ueberfluſſes und niedriger Brodpreiſe ſtattgefunden. Iſt es nun möglich, der Folgerung zu widerſtehen, daß Beſchäftigung, niedrige Brodpreiſe und verhältnißmäßiger Ueberfluß zur Verminderung der Verbrechen beitragen?" —

In Bezug auf die Korngeſetze ſchlug Peel nun vor, daß in drei Jahren aller Schutz aufhören ſollte. Bis dahin ſollte bei einem Weizenpreis von 48 s. der Zoll 10 s. ſein, und bis auf 4 s. ſinken, wenn der Preis auf 54 s. ſtiege. Die Debatte begann am 9. Februar, dehnte ſich auf zwölf Nächte aus und am 27. erfolgte die Entſcheidung zu Gunſten der Regierung durch eine Majorität von 97 in einem Hauſe von 577. Nach einer weiteren Debatte von vier Nächten ging die zweite Leſung mit einer Majorität von 88 durch, und nach einer ferneren Debatte von drei Nächten erfolgte die dritte Leſung mit einer Majorität von 98 in einem Hauſe von 556 Mitgliedern. Im Oberhauſe belief ſich die Majorität für die zweite Leſung auf 47 in einem vollen Hauſe, und am 22. Juni ging die Bill durch und wurde am 26. Geſetz.

Damals ſchrieb Frederic Baſtiat an Cobden: „Sie ſind am Ziele Ihrer Arbeiten. Die Stunde des Triumphs hat für Sie geſchlagen. Sie können ſich das Zeugniß geben, daß Sie auf dieſer Erde eine tiefe Spur von Ihrem Darübergehen zurücklaſſen werden. Sie haben Ihre ungeheure Agitation mit einer Kraft,

einem Zuſammenhang und einer Mäßigung geführt, die ein ewiges Beiſpiel für alle künftigen Reformatoren ſein wird; und ich ſage es offen, die Vervollkommnung, die Sie der Kunſt des Agitirens gebracht haben, wird für das menſchliche Geſchlecht ein größerer Vortheil ſein, als der beſondere Gegenſtand Ihrer Anſtrengungen, trotz der Großartigkeit deſſelben. Sie haben die Welt gelehrt, daß die wahre Kraft in der öffentlichen Meinung liegt, und Sie haben ſie darin unterwieſen, wie man dieſe Kraft in Wirkſamkeit ſetzt."

In der letzten Rede, die Peel vor ſeinem Austritt aus dem Miniſterium hielt, ſagte er: „Ich werde die Gewalt aufgeben, ſtrenge verurtheilt von Solchen, welche ohne eigennützige Beweggründe dem Grundſatze des Schutzes anhängen, indem ſie die Aufrechthaltung deſſelben als eine weſentliche Bedingung für die Wohlfahrt und die Intereſſen des Landes anſehen; ich werde einen Namen hinterlaſſen, verwünſcht von jedem Monopoliſten, welcher, aus weniger ehrenwerthen Beweggründen, nach Schutz ſchreit, weil derſelbe zu ſeinem perſönlichen Vortheil gereicht: doch kann es auch ſein, daß ich einen Namen hinterlaſſe, an den man ſich zuweilen mit Ausdrücken des Wohlwollens in den Wohnungen derjenigen erinnert, deren Loos es iſt, zu arbeiten und ihr tägliches Brod im Schweiße ihres Angeſichts zu erwerben, wenn ſie ihre erſchöpften Kräfte mit reichlicher und unbeſteuerter und um ſo ſüßerer Nahrung, als ſie nicht mehr mit dem Gefühl der Ungerechtigkeit geſäuert iſt, wieder ſtärken können."

Unterm 2. Juli 1846 wurde die Antikorngeſetzliga in Folge einſtimmigen Beſchluſſes aufgelöſt, doch erhielt ihr Verwaltungsrath die Vollmacht, ſie wieder in's Leben zu rufen, wenn Anlaß dazu entſtände. Mit freudigem Gefühl beſchloß nun Cobden ſeine ſiebenjährige Arbeit, welcher er ſich mit Aufopferung von Geſundheit, Vermögen und häuslicher Bequemlichkeit unterzogen hatte. Peel hatte in ſeiner Schlußrede von ihm geſagt, daß Einem Manne das große Werk der Korngeſetzaufhebung zu danken ſei, und daß dieſer Mann Cobden wäre. Cobden erklärte jetzt in Mancheſter, daß, wenn Peel ein Amt verloren, er dafür ein Land gewonnen habe. Die Mitglieder der Liga hatten nicht mehr als die erſte Rate der Viertelmillion, deren Aufbringung beſchloſſen war, einzuzahlen

nöthig gehabt: und davon votirten ſie in ſeiner Abweſenheit ihrem Vorſitzenden, James Wilſon, 10,000 £. (Derſelbe war in ſeinem zwanzigſten Jahre Theilhaber einer Hutfabrik geweſen, hatte 1843 das Wochenblatt „The Economiſt“ begründet, und iſt in Indien, wo er als Financial Member of the Council of India zur Deckung des durch den Aufſtand der Sepoy's entſtandenen Deficits die Einkommenſteuer nach engliſchem Muſter einführte, am 11. Auguſt 1860 geſtorben.) Cobden hatte für die Sache des Freihandels wenigſtens 20,000 £ geopfert. Auf Veranlaſſung der andern Häupter der Liga machte ihm das Land jetzt ein Geſchenk von 80,000 £ — nicht blos als Anerkennung ſeiner Aufopferungen, ſondern auch, um ihn für ſeine Lebenszeit ſo zu ſtellen, daß er ſich mit voller Freiheit dem politiſchen Dienſte ſeines Vaterlandes widmen könnte.

Seit jener Zeit kann ſich in England kein ſchutzzöllneriſches Miniſterium mehr halten. Das läßt ſich ſchon aus den Beſchlüſſen des Parlaments von 1852 entnehmen. Mit einer Majorität von 415 Stimmen nahm das Unterhaus am 26. November die Reſolution an: „Dieſes Haus iſt der Anſicht, daß die verbeſſerte Lage des Landes und beſonders der gewerbtreibenden Klaſſen großentheils eine Folge der neueren Geſetzgebung iſt, welche das Princip der ungehemmten Concurrenz feſtgeſtellt, die zu Schutzzwecken auferlegten Steuern abgeſchafft und dadurch die Hauptnahrungsmittel des Volkes weniger koſtſpielig gemacht und die Fülle derſelben vermehrt hat. Es iſt die Anſicht dieſes Hauſes, daß dieſe Politik, mit Feſtigkeit aufrecht erhalten und mit Klugheit weiter ausgedehnt, den Landbau am beſten in Stand ſetzen wird, ſeine Bürde zu tragen und dadurch die Wohlfahrt und Zufriedenheit des Volkes ſicherlichſt fördern wird. Dieſes Haus wird jegliche mit dieſen Principien übereinſtimmende Maßregel, die in Gemäßheit von Ihrer Majeſtät gnädiger Thronrede und Empfehlung ihm vorgelegt werden mag, bereitwilligſt in Betracht ziehen.“ — Und das Oberhaus beſchloß am 6. December einſtimmig, „daß dieſes Haus an dem neueingeführten Handelsſyſtem feſthält, und jeden neuen Verſuch, deſſen Wirkſamkeit zu hindern oder deſſen künftigen Fortgang zu ſtören, mit Bedauern ſehen würde“.

An der Freihandelspolitik iſt auch wirklich fortgearbeitet worden,

wie der neueſte engliſche Zolltarif vom 28. Auguſt 1860 zeigt. Derſelbe enthält keinen Schutzzoll und iſt ſo einfach und kurz, daß er nicht ganz Einen Druckbogen umfaßt. Der Zollvereinstarif füllt ſieben Druckbogen der preußiſchen Geſetzſammlung von 1860 und enthält auch Prohibitiv- und Schutzzölle, z. B. einen Zoll von 10 Thlr. auf raffinirten Zucker, 8 Thlr. auf Rohzucker*), ½ Thlr. auf Roheiſen.

Die ganze Lehre vom Freihandel iſt eine Conſequenz des einfachen Satzes, daß bei jedem Tauſch jeder Theil gewinnt oder zu gewinnen glaubt; und daß kein Handel fortgeſetzt werden wird, der nicht für beide Theile vortheilhaft iſt. Die Lehre vom Freihandel nimmt an, daß einem Menſchen freiſtehen muß, ſeine Waaren ebenſowohl von einem Ausländer, als von einem Inländer zu kaufen, ohne irgend eine Hinderung von Staatswegen. Die Lehre vom Schutz nimmt an, daß die Regierung das Recht habe, die Freiheit des Kaufens zu beſchränken und ihre Unterthanen zu nöthigen, ihre Waaren von Inländern auch dann zu kaufen, wenn ſie dieſelben von Ausländern kaufen würden, falls es ihnen freiſtände. Aber gewiß wird eine Zeit kommen, wo eine Anordnung der Regierung, welche den Handelsbetrieb ihrer Unterthanen beſchränkt, für eben ſo ungehörig und ungerecht angeſehen wird, als eine Anordnung in Bezug auf die Wahl ihres religiöſen Glaubens. Dann wird die Meinung allgemein werden, daß Wohlfeilheit und Ueberfluß Segnungen, und daß Theuerung und Mangel Uebel ſind, und

*) Wenn künftig bei der Ausfuhr die Steuer von Rübenraffinade mit 3⅓ und von Rübenrohzucker mit 2⅔ Thlr. per Ctr. zurückgezahlt werden und die Eingangsſteuer von Raffinade 7⅓, von Rohzucker 6, von Rohzucker für Siedereien 4¼ und von Syrup 2⅔ Thlr. per Ctr. betragen ſoll, ſo beſeitigt dies die Zuckerſchutzzöllnerei nicht. Wenn dagegen die Eingangsſteuer von Raffinade auf 3⅓ und von allem Rohzucker auf 2⅔ Thlr. geſetzt, auch der Rübenſyrup mit einer Steuer von 2⅔ Thlr. per Ctr. belegt wird, ſo müſſen die Preiſe bedeutend heruntergehen. Dies würde den Verbrauch vermehren, alſo das Leben verſüßen, daneben die Staatskaſſen füllen und dadurch die Erhöhung des Militär-Etats erleichtern. Schon die Gerechtigkeit ſcheint die Gleichmachung der Abgaben von den Süßigkeiten zu fordern. Und weshalb ſollte dieſelbe nach Artikel 101 der beſchworenen Verfaſſung weniger nothwendig ſein, als die Gleichmachung der Grundſteuer?

daß folglich jede Regierung verpflichtet iſt, alle in ihrer Macht ſtehenden Mittel anzuwenden, um das Feld der Zufuhr zu erweitern und ſo die Preiſe aller Waaren ohne Ausnahme oder Beſchränkung niedriger zu machen, und daß die Regierung ſich durchaus nicht zu dem Zweck einmiſchen darf, um etwas theuer zu machen.

Als mit dem 1. Februar 1849 die Korngeſetze aufhörten und ein nur nomineller Einfuhrzoll von 1 s. per Quarter feſtgeſetzt wurde, ſagte man vorher, daß die Grundherren und Pächter, welche ihren Ruin fürchteten, davon Nutzen haben, daß Handel und Schiffahrt einen unberechenbaren Aufſchwung nehmen, daß die Arbeitslöhne ſteigen, die Zahl der Armen ſich vermindern und die Verbrechen abnehmen, endlich auch die öffentlichen Abgaben einträglicher werden würden. Und das Alles iſt eingetreten.

Die Staatseinnahmen brachten 1844 54 Mill. £, 1858 61 Mill. £ und 1860 beinahe 72 Mill. £. Die jährlichen Ausgaben für die Staatsſchuld haben nicht zugenommen, wenn auch das Kapital der Schuld von 787 Mill. auf 804 Mill. £ ſtieg. Die Zinſen betrugen 1844 30 Mill. £ und 1858 nur 28 Mill. £. Der Werth der Einfuhren war 1842 65 Mill. £, 1854 152 Mill. £, 1858 163 Mill. £. Der Werth der Ausfuhren belief ſich 1850 auf 71 Mill., 1856 auf 115 Mill. und 1860 auf 135 Mill. £. Die Zahl der Armen innerhalb und außerhalb der Armenhäuſer betrug in England und Wales 1844 934,419 und 1858 857,003, in Schottland 1844 82,357 und 1858 79,199, in Irland 1851 620,747 und 1858 44,860. Die Zahl der Verbrechen war in England und Wales 1844 18,919 und 1858 nur 13,246. Und endlich befanden ſich in den Sparkaſſen 1849 weniger als 31 Mill. und 1859 beinahe 44 Mill. £, während in demſelben Jahre die Einlagen in den preußiſchen Sparkaſſen nur 45 Mill. Thaler betrugen.

Kornzölle, wie England ſonſt hatte, haben wir in Preußen zwar nicht. Doch beſteht in etwa achtzig Städten noch eine ähnliche Auflage, die Mahl- und Schlachtſteuer, die ich von ſämmtlichen preußiſchen Steuern für die allerſchlechteſte halte, wenn ſie auch vielleicht an reichen, kinderloſen Geizhälſen, die alle ehrlichen direkten Steuern vom Vermögen und Einkommen haſſen, Freunde haben mag. Im Jahre 1850 war es lediglich die erſte Kammer,

die ihre Abſchaffung verhinderte. Uebrigens hatte eine an die zweite Kammer gerichtete Petition des Magiſtrats und der Stadtverordneten zu Breslau vom 29. November 1849 ſich für die Abſchaffung ausgeſprochen. Wie viele Menſchen nun in Folge dieſer Steuer jährlich verhungern, vermag ich zwar nicht anzugeben. Daß aber der durch die künſtliche Vertheuerung für die arbeitenden Klaſſen herbeigeführte Mangel an geſunder und kräftiger Nahrung das Leben verkürzen muß, ſcheint mir unbeſtreitbar zu ſein. Dennoch haben die, nach dem Dreiklaſſenwahlſyſtem gewählten, Stadtverordneten ſelbſt in den beiden erſten Städten des Landes noch nicht einmal die Abſchaffung oder auch nur Verminderung der 50 pCt. Kommunalzuſchläge zur Mahl- und Schlachtſteuer bewirkt.

In den ſechs Jahren 1853 bis 1858 ſind geboren:

im ganzen Staat	3,985,090
in der Provinz Weſtphalen	313,230
in Berlin	93,663
in Breslau	27,700

geſtorben:

im ganzen Staat	3,092,135
in der Provinz Weſtphalen	232,429
in Berlin	73,974
in Breslau	28,034

davon unter fünf Jahren:

im ganzen Staat	1,264,652
in der Provinz Weſtphalen	76,114
in Berlin	32,929
in Breslau	12,816.

Es kamen alſo auf 1000 Geborene im Durchſchnitt im ganzen Staat 776 Geſtorbene, in der Provinz Weſtphalen aber, wo die Mahl- und Schlachtſteuer ſchon allenthalben durch die Klaſſenſteuer erſetzt iſt, nur 742, in Berlin dagegen 790, und in Breslau, wo die Mehrzahl der Einwohner nicht ſo wohlhabend iſt, wie in Berlin, ſogar 1012. Und was die Kinderſterblichkeit insbeſondere betrifft, ſo waren unter 1000 überhaupt Geſtorbenen im Durchſchnitt im ganzen Staat 408 Kinder unter fünf Jahren, in der Provinz Weſtphalen nur 327, in Berlin dagegen 445 und in Breslau 457.

Hiernach ſcheint es mir, daß derjenige, welcher die Beibehaltung einer Beſteuerung und Vertheuerung der unentbehrlichen Lebensmittel vertheidigen will, ſich vorher fragen müßte, ob er dadurch nicht gegen das fünfte Gebot ſündigen würde, welches heißt: Du ſollſt nicht tödten.

Berlin, Druck von Gebr. Unger, Königl. Hofbuchdrucker.